

1491

Za. 201.

Neu entdeckte
Lacqvir-Kunst,

oder
Gründliche
Anweisung,

Wie man nicht nur unterschiedliche
bisher geheim gehaltene kostbare
Lacqven/

Insonderheit den so genannten Eisen- und
raren weissen Lacq ohne grosse Mühe
und Unkosten verfertigen/

Sondern auch den hiß iko unbe-
kannten Gummi Copal leichtlich
und bald auflösen könne/

Nebst einen Anhang unterschiedlicher
curieuser und nützlicher

Kunst-Stücke,

heraus gegeben von einem
Curiosorum Experimentorum
AMATORE.

DRESDEN/

Bei Johann Christoph Zimmermann und
Johann Nicolao Gerlachen/ 1724.



Nach Standes-Gebühr
geehrter Leser!

S wird sich derselbe
beym ersten An-
blick des Titel-
Blats ohne Zweifel
höchlich verwun-
dern und auf diese Meinung
kommen! daß es ein Tachens-
würdig Beginnen sey! daß
man so eine curieuse Kunst!
die sonst so geheim gehalten
A 2 und

und unverantwortlich sehr
 theuer bezahlet worden/ an-
 iehs so gemein mache/ und so
 aufrichtig ohne gesuchtes In-
 teresse der curieusen Welt
 communicire. Allein wenn
 man die Umstände/ die hier-
 zu Anlaß gegeben/ erwöget/
 und den redlichen Endzweck
 der hierunter intendiret
 wird/ in genauere Betrach-
 tung ziehet/ so wird man be-
 finden/ daß er billig und Lo-
 bens = würdig sey. Denn
 wenn man nur/ der übrigen
 vielen Motiven zugeschwei-
 gen/

gen / dieses einzige betrach-
 tet / daß man bisshero vor
 das bekante Lacqviren ein
 so grosses und fast unverant-
 wortliches Lehr = Geld geben
 müssen / da man es aufs läng-
 ste innerhalb 8. Tagen fertig
 begreifen kan / und hingegen
 in diesem Tractätgen den kur-
 zen Weg und leichte Art /
 hinter die Verfertigung des
 Lacqvres zugelingen / gewahr
 wird: wird man des Auto-
 ris aufrichtiges und auf den
 Nutzen des curieusen Liebha-
 bers abziehendes Gemütthe
 und

und redliches Absehen loben
 und rühmen. Ob man nun
 aber auch schon vorhin weiß/
 daß man bey vielen Mißgün-
 stigen wenig Dank verdie-
 nen/ an contrair das Kalb in
 die Augen schlagen wird/ weil
 man es so deutlich und um-
 ständlich gezeiget/ daß es fast
 ein Kind in bemeldter Zeit er-
 lernen kan: So achtet man
 doch dieses nicht nur nicht/ son-
 dern wird en regard, daß die
 ansehnliche Anzahl derer curi-
 eusen Liebhaber dem geringen
 Stauffen derer Mißgünstigen
 und

Chm

und Feinde weit werde überlegen seyn / nur desto mehr verstärket. **S**intemahl ohne dem derselbe Mensch gebohren werden soll / der es iedem recht machen kan / und über dieses erfordert die Pflicht und Schuldigkeit eines Christen seinem Neben-Menschen auf alle Weise und Wege ohne einkiges falsches Neben-Absehen zu dienen. **M**an lebet also der zuversichtlichen gewissen Hoffnung / man werde wegen angeführter Umstände dieses Tractätgen mit solcher

A 4

cher Intention, in welcher man
 es aufzufehen betwogen und an-
 getrieben worden/ auf- und an-
 nehmen. In übrigen recom-
 mendirt man sich in des Hoch-
 geehrten Herrn Liebhabers wei-
 tere Affectio und Betwogen-
 heit/ und verbleibet Desselben ie-
 derzeit zu dienen bestiecket

Curiosorum Experimentorum
 Amator.

Auf



Auf was Art man aller=
hand Bilder, Kupferstücke/
Theé-Breter/ und dergleichen
sauber lacqviren soll.

Von Bildern zu lac- qviren.

WAn läffet sich das Bild
oder Kupferstück auf ein
dünn gehobelt und mit
Bimstein abgeriebenes
Bret durch einen Buch=
Binder mit Kleister aufkleistern/ wenn sol=
ches wohl trucken/ nimmet man eine
Hand voll Pergament Abschnitte/

die man ebensfalls am besten von den Buchbindern haben kan / und eine Kanne Wasser in einen neuen Topff / und kocht es ohngefehr 1. Stund bey guten Feuer / solches seichet man durch ein doppelt Tuch / und überstreichet mit diesem Wasser das Bild 3. bis 4. mahl / worbey man mercken muß / daß diese Materie allezeit wärmlich / und das Bild oder aufgefleisertes Kupfferstücke iedesmahl / wenn es einmahl überstrichen / recht wohl vorhero trucken worden. Und dieses ist der Grund der vor allen Dingen / wenn anders der zukünfftige Lacq soll rechten Bestand haben / muß in Obacht genommen werden.

Wenn solches geschehen / so thue man in eine Phiole und Distillir-Kolben 8 Loth vom besten ausgelesenen weißen Sandrac ; und giesse darzu ein völlig Rössel Spiritum Vini,

Vini, welcher Pulver zündet; Dann
 setze den Kolben hinter den Ofen
 auf warmen Sand, wenn man
 nun mercket/ daß der Kolben warm
 wird/ thut man den Stöpsel vom
 Glas/ und hält an dessen statt den
 Daumen fest darauf und schüttelt
 es so lange hin und wieder/ biß der
 Kolben wieder anfänget kalt zu
 werden. Stopfe es wiederum zu/
 bey Leibe aber nicht zu fest/ damit
 es ein wenig Luft habe. Auf diese
 Art muß man zu etlichen mahlen mit
 dem herum rütteln procediren/ biß
 sich alles in dem Glase wohl aufge-
 löset hat.

Wenn dieses alles geschehen/ thue
 man darzu 2. Loth auf dem Feuer
 zergangenen reinen Gummi Eli-
 mi, und 2. Loth Venedischen Ter-
 pentin ebenfalls zerstoßen / und
 schüttele es nochmahls wohl unter-
 einander/ laß es lezlich noch ein
 paar

paar Stunden auf der Wärme/das
ist/wie vorgedacht worden/hinter
dem Ofen aufm Sande stehen/da-
mit sich das Unsaubere zu Boden se-
set. Hernachmahls durch ein
rein Tuch in ein ander rein Glas/
worinnen keine Feuchtigkeit / gesei-
get / alsdenn ist er zum Gebrauch
dienlich.

W Mit diesem vorgesezten Lacqve
nun überstreichet man die mit dem
erstgedachten Grunde bestrichenen
Bilder und Kupfferstücke alle halbe
Stunden einmahl / welches sieben
biß 8. mahl geschehen muß. Dann
lässet man Sie 2. biß 3. Tage lang
wohl austrocknen / so beginnen sie
kleine Rißgen zu bekommen / worauf
sie mit dem nachgesezten geschweim-
ten Trippel und Baum-Dehle mit
einen Säpgen so lange geschliffen
werden / biß die Rißgen alle her-
aus gekommen / nachmahls mit ei-
nem

nem reinen Mehl abgetrocknet und poliret. Diese Schleif- und Polirung nun kan man zu allen übrigen lacqviren Sachen gebrauchen.

Auf was Art der klein zerstoßene Trippel zum lacqviren geschwemmet werden muß.

Man läßt sich $\frac{1}{2}$ Pfund Trippel das allerkleinste stossen/ und durch ein Haar-Sieb schlagen/ solchen thue in einen neuen Topff/ und giesse denselben fast voll laulichtes Wasser/ und rühre es mit einem Holz wohl untereinander/ daß nichts auf den Boden liegen bleibet. Darauf giesse das umgerührte trübe Wasser in einen andern neuen Topff/ wordurch geschiehet/ daß das subtilste herüber gehet/ und das grobe zurücke bleibet/ welches flahre

flahre man denn unbewegt etliche Stunden stehen lasset/ bis sich alles zu Boden gesezet/ und daß Wasser wieder ganz flahr darüber stehet/ welches man hernach ohne grosse Bewegung des Topfs abgiessen kan welches auf dem Boden zurück gebliebene man wohl trocknet/ und wie bey dem Bilder-Lacq gemeldet worden/ procediret. Das erst im Topf zurück gebliebene Schwere kan man auch trocknen und klein stossen lassen/ und wie mit dem vorigen verfahren. Dieses ist die Polirung zu allem lacqviren.

**Wie man allerhand Holz
Werck lacqviren soll.**

S Terbey ist dieses zu observiren/
daß / was man von weichen
oder Tannen-Holz lacqviren will/
dasselbe erstlich allezeit mit dem
vor-

vorbemeldten Bilder = Leime oder Grund überstrichen werden muß / und dieses muß auch bey dem festen Holz observiret werden. Nur ist dieses bey dem weichen Holze vornehmlich zu mercken / daß man sich durch einen Mahler etliche Loth Schiefer oder Bleyweiß aufs kleinste reiben läffet auf dem Farbesteine / welches mit blossen Wasser geschehen kan. Solches vermische nachmahls wieder mit mehr erwehnten Leim oder Grunde / doch daß es nicht zu dünn / sondern was dicklich bleibet / und überstreiche das Holzwerck 2. oder 3. mahl damit an / bey Leibe aber komme man damit nicht zustarck an die Hiße und dieses aus raison, weilen es zwar geschwind trocknet / doch aber nicht so beständig ist / als wenn es gemählig trocknet. Wenn es nun in etlichen Stunden wohl trocken und

und hart worden/ schachtelt oder reibet man es mit dem so genannten Schachtel- Halm/ welcher etwas feucht gemacht werden muß mit laulichten Wasser: an denen Orten/ wo es ungleich/ muß es sauber und glatt gemacht werden / lestlich wohl abgewischt/ damit keine Feuchtigkeit mehr daran zu finden ist. NB. Vorgedachten Schachtel- Halm/ welches eine sonderliche Art von Rohr ist/ kan man um geringen Preis von denen Drechslern und Fischern bekommen.

Darauf lacqvire nun mit Farben/ wie folget: Zum Exempel/ wenn mans roth haben will/ thut man in ein sauber Schüsselgen oder Näpgen aufs kleinste zerriebenen Zinnober/ gießet den vorgemeldten Lacq darzu/ so viel als man vor gut befindet/ und nicht zu dünne wird/ damit bestreiche deine Arbeit 2. bis 3. mahl

3. mahl. Wenn es fest und trocken
 worden/ so überstreiche solches wie-
 der ein paar mahl mit puren Lacq,
 und wenn es trocken/ läffet man
 nach Belieben mit allerhand Was-
 ser-Farben/ welche doch starck mit
 Gummi angemacht werden muß/
 darauf mahlen. Mit dem Gold
 und Silber ist nichts weiters zu
 observiren / als daß man die figu-
 ren/ welche man mit Gold haben
 will/ auf einen Gold-Grund legen
 muß/ und dann mit Wasser-Farben
 auszeichnet; Wenn nun das ge-
 mahlte alles wohl trocken worden/
 so nehme man sich sehr wohl in acht/
 daß man behutsam mit dem vorge-
 dachten Lacq das gemahlte über-
 streichet/ daß nichts abgeheth / und
 läffet es das erste mahl wohl trocken
 werden. Dann überstreiche die Ar-
 beit noch 4. bis 6. mahl mit dem
 puren Lacq, und setz es etliche Ta-
 ge

ge in gelinder Wärme / darzu kein
Staub kommt / so bekommt es kleine
Ritzgen / worauf man / wie vorgezei-
get worden / mit der Polirung verfab-
ren muß / und auf diese Art kan man
mit allen Farben verfahren.

NB. Je zärter die Farben getrieben wor-
den / ie schöner wird die Arbeit.

Nun folgen die darzu bendthigten Far-
ben.

Roht / darzu nimmet man Kugel-Lacq,
Florentiner-Lacq ist feiner und besser /
item, Cinnober.

Grün / darzu nimm distillirten Grün-
span.

Gelb / darzu nimm Gummi Gutti, und
schattire es mit Arsenicum.

Blau / darzu kanst du Bergblau neh-
men / und mit Indigo schattiren.

Indigo mit Bleyweiß vermischet giebt
auch Blau.

Schwarz / darzu nimm Ofen-Lampen-
oder Kühn-Ruß.

Braun /

Braun/ darzu nimmt man Um-
bra.

Fleisch-Farbe/ darzu kan man
Sinnober und Bleyweiß nehmen.

Wie der rar gehaltene Eisen
Lacq gemachet wird.

Man nimmet einen thönern ver-
glassurten Tiegel/ wenn man
keinen eisernen habhafft werden
kan/ welcher sonst besser ist/ und se-
zet selbigen auf ein nicht allzu grosses
Kohl-Feuer/ daß er heiß wird/ nim
ihn davon; und bestreiche inwendig
den Tiegel allerwegen fett oder
starck mit Calsonien/ darein thue
ein $\frac{1}{2}$ lb. wenig klein gemachten gu-
ten Bern- oder Agtstein, doch
daß selbiger in Tiegel platt ein-
gestreuet wird/ und setze den Tiegel
auf das gelinde Kohlen-Feuer und

decke den Tiegel mit etwas oben zu.
 Laß also den Tiegel so lange stehen/
 biß der Bernstein völlig zergangen/
 und ganz schwarzbraunlicht aussie-
 het/ dann hebt man den Tiegel vom
 Feuer ab/ und gießet darein ein halb
 viertel Pf. von besten Mahler-Fir-
 niß/ und eben so viel Terpentins-
 Dehl/ und rührets mit einem Holz/
 doch nicht nahe bey dem Feuer stehend/
 wohl untereinander/ und lasset es
 kalt werden. Letzlich drucket man
 erwehnte Materie durch ein rein
 Tuch in ein Glas/ wenn es noch et-
 was zu dicklich scheint/ kan man
 nach Belieben etwas mehr Ter-
 pentin-Dehl zugießen und unter-
 einander schwencken/ so ist der Eisen-
 Lacq zum Gebrauch dienlich und
 fertig. Beym Gebrauch dessen ist
 nichts mehr zu observiren/ als daß
 man die Belch-Arbeit vorhero mit
 einer entzwey geschnittenen Zwiebel
 wohl

wohl abreibet/ welches alle Fettig-
 keit vom Blech wegnimmt/ und der
 Lacq desto besser hält. 3 E. wenn man
 eine Dose oder andere Sachen roth
 oder mit andern Farben lacqviren
 will muß allezeit die Farbe wohl
 klein gemacht und mit dem Eisen-
 Lacq vermischet werden/ und mit
 diesen überstreicht man die verlang-
 te Blech-Arbeit alle 2. Stunden ein-
 mahl/ welches 3. bis 4. mahl schon
 genung ist/ lasse solches ein paar Tage
 an der Sonne wohl trocknen/ und
 schicke es hernach in einen Backofen/
 welcher nicht mehr gar zu heiß ist/u.
 laß es darinnen stehen bis der Ofen
 kalt wird. Dann nimm es heraus und
 schleife oder polire es/ wie vorhero ge-
 lernet worden/ laß nach Belieben
 darauf, was du wilt/ mahlen. Wor-
 bey dieses zu erinnern/ das die colo-
 ren oder Farben/ womit gemahlet

werden soll/ zuvor mit dem Eisen-
 Lacq angemacht werden, so ist die
 Dose fertig. Einige überziehen auch
 in specie, wenn viel mit Gold auf die
 Dose gemahlet und geleget worden/
 dieselbe noch 2. mahl mit den puren
 Eisen-Lacq, und lassen es in der
 Sonnen wohl trocknen/ so wird das
 Gold viel höher als vorhero. Wenn
 das Gold Ducaten und nicht Metall-
 Gold ist/ kan mans noch einmahl in
 Ofen eine kleine Zeit setzen lassen/ und
 darauf noch einmahl poliren/ so wird
 es desto besser und beständiger/ und
 auf diese Art geschiehet die gan-
 ze Procedur. Man kan auch
 mit diesen Eisen-Lacq Thee-Bre-
 ter und andere lacqviren/ nur daß
 man selbiges nicht in Ofen se-
 zen kan/ sondern gedachte Arbeit
 desto längere Zeit in der Sonne
 wohl austrocknen läffet/ man muß
 es

es aber ja nicht zu starck mit dem Eisen-Lacq bestreichen.

Einen schönen Lacq mit Spiritu Vini zu machen/womit man aber nur schwarze und braune Farbe lacqviren kan/ massen alle bunte Farben darunter verderben/und eine ganz andere Couleur bekommen/ da hingegen dieser Lacq nicht so theuer zu stehen kommet als der Weise/ doch eben so beständig ist.

6. Loth Gummi Lacq in granis.

2. Loth Mastix.

1. $\frac{1}{2}$. Loth Sagenbein, welches auch ein Gummi.

Darzu giesse anderthalb Rosel Spiritus Vini rectificatissimi, und procedire mit dessen Verfertigung/ wie mit dem erstgemeldeten weissen Lacq, nur ist dieses noch dabey zu bemercken/ daß derselbe 2. bis 3. mahl durch geseicht wird/ wie

wie man demselben brauchet/ ist auch
 bey dem kurzgedachten weissen Lacq
 gemeldet worden.

**Wie der Gummi-Copal auf-
 gelöset wird.**

Man thut in eine thänerne ver-
 glassurte Schüssel 4. Loth zu
 Mehl gemachten Gummi-Copal,
 darauf gieffet man Spic-Dehl 4. loth
 4. loth Spiritus Vini rectificatissimi,
 und rühret es wohl untereinander/
 zündet es mit einen Papier an/
 und im wählrenden brennen wohl un-
 tereinander gerühret / wenn es ein
 paar Vater = Unser lang gebrennt/
 bläset man die Flamme aus/ und
 gieffet noch 4. loth Spiritus Vini
 darzu.

Alle diese Materien thue in einen
 gläsern Kolben/ und verwahre sel-
 bigen oben fest/ und setze solchen auf
 u. hinter den Ofen auf gelinde Wär-
 me?

me/ 24. Stunden/ nachmahls durch
ein Tuch lauffen lassen/ so ist er wie
einander Lacq, zum Gebrauch fer-
tig.

Eine andere Beschreibung eines
venedischen Lacq-Firnis und
wie damit procedirt
wird.

UIm ersten ist zu wissen/ daß man
Diesen Firnis zu vielen Sachen
gebrauchen kan/ welchen man nur ei-
nen Glantz zugeben vermeinet/ Holz/
Leder/ Stein und Kalck/ Eisen/ so es
mit solchen überstrichen wird/ bekom-
met ein iedes einen hohen Glantz/
das man mit andern nicht zu wege
bringen kan. Holz kan man am
besten mit überstreichen/ sonderlich
hartes/ so sich schon glatt machen
läßt/ es können auch alle Farben/ so
wohl Dehl=Leim=und Wasser=Far-
ben darauf gemacht werden.

Zum andern/ wer auf Holz Lac-
quiren will, als Breter/ Schachteln/
oder was nur hölzern ist/ wird auf
folgende Art tractiret.

Zum 3ten/ das beste Holz ist das
Alhorn. Wenn nun dieses alles seine
Richtigkeit hat/ so nim ein Schach-
tel = Kästlein/ und überstreichs ein
paar mahl mit Leimtrancf doch ist
zu wissen/ ie heller und klarer der
Leim ist/ ie schöner bleibet die Far-
be/ massen der braune Leim = Trancf
schöne Farben verdunckelt; wilt du
keine Unkosten sparen/ so mache
folgenden Leim = Trancf: Haus-
blasß oder weiß abgeschabt Perga-
ment/ thue solches in einen irde-
nen Tiegel/ geuß halb Wasser/
und halb geringen Brandewein
darüber, und laß drey Tage ste-
hen / und weichen / hernach laß
bey gelinden Feuer gnugsam zer-
gehen/ und seige ihn durch ein Leinen
Tuch =

Tüchlein/ daß das Garstige zurück
 bleibe; diß ist auch bey dem schlechten
 Leim = Franck in acht zunehmen.
 Wenn man nun die Schachtel will
 recht haben / so nehme man Berg-
 Zinöber / der auf einem Reibstein mit
 Wasser gar zart gerieben worden /
 thue den in ein irrdn Gefäß / misch
 ein wenig Leim = Franck darein / damit
 überstreich die Schachtel / laß sie tru-
 cken werden / und thue solches 3 bis 4
 mahl / dann reibe sie mit Schachtel-
 Halm ab / daß sie wieder glatt werde.
 Will man nun auf eine Schach-
 tel eine Figur mahlen / so macht
 man dero ersten Grund mit Ku-
 gel = Lacq, oder Florentiner, dun-
 kelsten Schatten aber mit Eliur
 ustum, und denn darauf mit Sil-
 ber geblänckt / aus welchem Gold
 wird nachfolgender Gestalt oder
 Art: Man nimmt den gelben oder
 Gold = Firniß / so nochmahls be-
 schrie-

schreiben wird/und bestreicht die Silber geblanckte Schachtel biß so lange sich das Silber in Gold verwandelt/ so dann muß man hiermit aufhören/ u. den Braunen gebrauchen/ so wird man sehen das solch Silber dem Golde gleich scheinet. Wann die Schachtel 3. biß 5. mahl mit dem braunen Firniß bestrichen worden/so laß es trocken werden/ damit reibß mit Wasser und Schachtel = Halm wieder rein ab/ hüte dich aber/ daß es nicht zuviel geschehe/ und es nicht abreibest. Sodann muß es abgewischt und aufs neue mit den braunen Firniß übertragen werden/ istß nun etliche mahl geschehen/ kanst du wie oben gemeldet/ es wieder abreiben/ alsdenn wische die Schachtel mit gebrannten und guten gelinden Bimstein wohl ab/ und procedire mit Nebenstreichung des Firniß etliche

liche mahl/ und mache es wie oben/
 lezlich/wenns gut nimmt man Bim-
 stein und Baum=Dehl auf ein
 Leder und poliret damit/ so wird die
 Schachtel recht glatt/ und fertig.
 Soll die Schachtel Purpur = Farbe
 haben/ so wird die Colleur über roth
 Schachtel=und Drachenblut=Firniß
 bestrichen/ mit den andern Farben
 wie oben practiciret / sie mögen
 Schwarz/ Roth oder Gelb seyn/
 NB. daß es dunckler seyn müsse/
 denn das Braune/ wenn du es mit
 dem braunen Firniß überstrichen
 hast/ wird Grün/ desgleichen ver-
 dunckelt auch das Grün davon/dar-
 um muß man zu den lichten Farben/
 den weissen Firniß nehmen. Mit
 den weissen Firniß wird im Aufstrei-
 chen wie in vorhergehenden verfab-
 ren/ wenn ich blau haben will, so
 nehme ich Berg=Blau oder Schmal-
 ta/

ta/ und mache es auf die Art/ wie
 oben bey der rothen Schachtel ge-
 lehrt worden. Hernach nehme ich
 die Arbeit mit dem trucknen Schach-
 tel-Halm ganz glatt/ und mit dem
 weissen Firniß/ so viel man will ü-
 berstreichen/ so wird es einen Horn-
 Glantz bekommen/ auch ist zu wis-
 sen/ daß sich der weisse Firniß nicht
 wohl poliret wegen des Terpentins/
 sondern man wird sehen/ daß es oh-
 ne dem so einen Horn-Glantz bekom-
 men wird/ daß es unnöthig ist/ daß es
 polirt wird; diesen weissen Firniß kan
 man zu allen Dingen brauchen/ in-
 gleichen Gemählde/ sie mögen seyn
 mit Wasser = Dehl = Leim = Farbe ge-
 mahlet/ damit nur überstrichen/ so
 bekommen sie einen Glantz.

Die

Die erhabene Arbeit zu machen.

Wenn die Schachtel ganz fertig
ist/ auch poliret und glatt/ und
hat auch Glantz gnug/ so mache nach-
folgende Dinge und formire auf die
Schachtel wenn du wilt. Erstlich
nimm Schen-Galle/ Kühnruß und
Kreide/ jedes gleich viel/ mische alles
unter einander/ biß endlich ein dicker
Teug drauß wird/ diesen trage nun
auf die Schachtel/ und formire dar-
aus was du wilt/ auf die Erhöhung/
sind es Felsen/ kan ich etliche mit Sil-
ber/ etliche mit Gold/ so in Muscheln
und mit Gummi-Wasser angemacht
ist/ bestreichen/ aber etliche bestreiche
mit weissen Firniß/ und ehe solche
trucken/ so streue Glantz/ welcher al-
lerhand färbig ist/ darauf/ und thue
dann alle Erhöhung durchgehends
mit

mit weissen Firniß überstrichen/ biß
daß es fest wird.

Folgen die Firniß.

8. Loth Gummi-Lacq ungestos-
sen.

3. Loth Sandrac gestossen.

2. Loth weissen gepulverten Bern-
stein.

2. Loth gestossenen Mastix.

Des Spiritus Vini rectificati
Hiel. Phlegma ein Maasß / diesen
Spiritem thue in ein Kolben Glasß/
vermach aber das Glasß wohl / thue
es 1. oder 2. Tage stehen lassen / ie-
doch / daß es etliche mahl umgerüh-
ret / denn seige solches in ein ander
Glasß / durch ein Leinen = Tüchlein /
und heb ihn auf zum Gebrauch.

Weissen Lacq-Firniß.

3. Loth weissen gestossen Sandrac.

1. Loth

I. Loth gestohnen weissen Agath-
Stein.

I. Loth Mastix gestossen.

I. Loth weissen Cyprischen Ter-
pentin.

Helffenbein wie Schildkröt zu färben.

Nimm Scheide-Wasser 2. Loth/
Silber $\frac{1}{3}$. laß das Silber im
Scheide-Wasser zu gehen/ bespritz
das Bein mit/ nach deinen Gefal-
len/ streich hernach diesen darüber/
laß es von sich trocknen/ so ist das
Bein an der Stelle/ da kein Wachs
ist/ braun und schwarz.

Holz-Leim der in Wasser hält.

Nimm den gemeinen Leim nur
mit Lein = Dehl oder Firnis
angemacht / und wann man das
S Holz

Holz leimen will / muß mans an sel-
ben Orte / da es soll geleimet werden /
zuvor wärmen / so dann mit wärmen
Leim geleimet und trocknen lassen / so
hält es köstlich im Wasser.

Weissen Lacq - Firniß.

Nimm auf 10. Loth rectificirten
Brandewein, klein gepulverten
Gummi, Sandraca 2. Loth / klaren
Venedischen Terpentin / 2. Loth / thue
es zusammen.

Allerhand Farben zum Lacqviren.

I.

Rec. Weiße Farbe: Allda nimmt
man Schieferweis / reibt solches
unter Leinöhl klein / und trägt den
mit einen gelinden Pinsel auf / eh
man aber dieses aufträgt / kan
man

man vorher Bleyweis unter Lein-
 Dehl reiben / und es damit anstrei-
 chen / wenn es trocken / kan er denn
 mit vorigen Schieferweiß angestri-
 chen werden / will man es aber unter
 Lacq-Firniß mischen / so reibt man es
 erst unter Wasser / und läßt es dann
 trocknen / mischet es dann nach Belie-
 ben unter Firniß.

2.

Rec. Gelbe Farbe: Citronen gel-
 be zu machen / nimmt man Auri-
 pigmentum unter Spir. Vini gerie-
 ben / trocknen lassen / und dann ent-
 weder unter Dehl-oder Lacq-Firniß
 gemischt. Zu Pomeranzen-gelbe/
 nimmt man Rauschgelbe / reibet sol-
 ches wie das vorige / und mischt es
 auch also / und überstreicht es ein
 paar mahl.

3.

Rec. Grüne Farbe: Celadon-grün/
 S 2 nehmt

nehmt 1. Pfund Grünspan / reibt es
unter Lein-Dehl / doch / daß man we-
nig weiß darunter mische / so reibt es
vorher mit Wasser / und laßt es trock-
nen.

4.

R. Rothe Farbe : Da nimmt
man Zinnober / mischt ihn unter
Dehl-Firniß / und überstreicht da-
mit : will man es noch dunckler ha-
ben / nimmt man von dem besten
Florentiner = Lacq, reibt ihn unter
Lein-Dehl / iedoch sehr starck und
dick / dann mischet man Dehl = Fir-
niß drunter und überstreicht den
Zinnober damit / diß wird herrlich
roth. Der Zinnober muß aber erst
trucken seyn / ehe man den Floren-
tiner-Lacq aufstreicht / und an statt
des Dehl = Firniß kan man auch
Lacq - Firniß nehmen / doch muß
die Farbe unter Wasser gerieben
werden.

5. Rec.

5.

Rec. Blaue Farbe: Scheltisch
 Blau/ oder so dieses nicht zu bekom-
 men/ blaue Schmalte/ wird nicht
 gerieben/ sondern unter Dehl mit
 ein wenig Schieferweis gemischt/
 soll es Dunkelblau seyn/ so laß
 man das Weiße hinweg/ auch kan
 man an statt des Lein-Dehls Lacq-
 Firniß nehmen; sonst macht man
 auch ein Blau von Indig Quati-
 malo oder harten Indig/ diesen un-
 ter Dehl-Firniß gerieben und mit
 Schieferweis gemischt/ und also
 überstrichen; das herrlichste Blau
 wird gemacht von Ultramarin-
 Blau/ und gar wenig Schieferweis/
 dieses ist aber sehr kostbar/ indem das
 Loth 16. Thal. kostet.

6.

Rec. Schwarze Farbe: Da nimmit
 man Rühn-Ruß/ presset solchen fest

S 3

in

in einer Deute von harten Papier/
legt solche in glüende Kohlen / bis
er ganz glüet / denn heraus genom-
men und mit Dehl = Firniß gerieben/
und also angestrichen / oder Helffen-
bein schwarz hart unter Dehl gerie-
ben und angestrichen / ist noch schwär-
zer als das erste / oder den Ruß von
der Lampen / ist auch ein gut
schwarz ; an statt des Dehl = Fir-
niß kan man auch Lacq = Firniß neh-
men.

7.

R. Braun Farbe: Wenn man
ein Rohr Braun lacqviren will/
nimmt man braun / roth und
Helffenbein schwarz / reibt solches
unter Dehl = Firniß und überstreicht
dieses / so wird es recht die Spani-
sche Rohr = Farbe. NB. Man kan
auch den Florentiner = Lacq hier o-
der da dicke oder dünner machen /
nach

dem er dunckel oder leicht seyn soll.
 Sonsten gebraucht man sich des
 Umbræ, diesen durch Feuer gereini-
 get und selbigen unter Lein-Dehl ge-
 rieben/ wird recht Castanienbraun.
 Sonsten hat man auch eine Couleur
 Romanische Gold-Farbe genannt/
 so gar ein artiges Braun ist; zu dem
 Umbra kan man auch 'an statt des
 Lein-Dehls Lacq-Firniß nehmen.

8.

Zu vergulden: Da nimmt man
 Holländisch Ocker-Gelb/ reibet sol-
 ches unter Dehl-Firniß klar/ dasje-
 nige/ so man vergulden will, streicht
 man mit warmen Leim-Wasser offt
 über, bis es trocken worden/ u. glän-
 ze/ und dann nimmt man von obge-
 dachten Gelb und überstreichet es
 damit/ wenn es nun fast trocken/
 schneidet man das Gold auf einem

Rißen von Leder/ und legt es auf
Baumwollen.

9.

Rec. Zu versilbern: solches geschie-
het auf vorige Manier/ nur daß an
statt des Holland. Ocker=Gelbes ein
Schulb = Weiß genommen wird/
wenn man was versilbert/ und reibt
ditt. Grünspan unter Lein=Dehl/ u.
überstreicht das Silber/ wird es ein
vortreflich Grün.

10.

Dehl=Firnif: Rec. Zu einem hal-
ben Pfund Lein=Dehl/ vor 3. pfen.
Mennige/ und vor 1. pfenning Sil-
berglätte.

11.

R. Marmor zu machen.

Man nimmt halb Schulb = weiß
Mund halb Schmalt = Blau/ mi-
schet

schet es an mit Dehl-Firniß/ wenn
 es noch naß ist/ nehmet Florentiner
 Lacq unter Dehl-Firniß gerieben/
 und ziehet Marmor - Aldern damit/
 dann Ockergelbe/ in gleichen Präpa-
 rament, und ziehet auch Aldern damit/
 und also ist der Marmor fertig.

12.

Purpur-Farbe.

Florentiner-Lacq unter Dehl-
 Firniß mit Schieferweiß vermischet
 und damit überstrichen.

Mit Muschel-Gold mit Gummi
 angemacht/ kan man Laub = Werck
 auf Rahmen und andere Sachen
 machen.

Auch macht man einen Firniß von
 Oleo Spicæ und Mastix, zwey
 Theile des Olei, und 1. Theil Mastix
 dieses über den Feuer zergangen/
 und

und die Farben wie auch das Gold
damit angemacht.

**Einen Gold-Grund zu
machen.**

BOlus und Rothstein jedes gleich-
viel / ein wenig Eyerweiß / ein
wenig Seuffe / ein wenig Wasser-
Bley / dieses zusammen mit Urin wohl
gerieben auf einem Reibestein.

**Althier folgen noch etli-
che vortreffliche und rare
Lacqve.**

**Einen schönen Glantz præsen-
tirenden Lacq-Sirnif zu
machen.**

So viel du wilt / von dem al-
terbesten Spiritu Vini recti-
ficati,

ficati, und filtrire ihn durch calcinir-
 ten Weinstein (welcher gebrannt
 worden ist wohl der beste/) von
 diesem nim ʒ. ꝑ. thue darein von
 dem besten Gummi-Lacq,
 reinen geförnten Mastix,
 von dem weissen Agstein/ (Loth/
 Gumma Sandraca, eines ieden 4.
 mache alles wohl klein/ bring es
 vermischet in ein groß Phiolen-
 Glas/ vermache selbiges fest/ schüt-
 tel solches eine gute Stunde unter
 einander / bring es etliche Stunden
 auf gelinde Wärme/ so dann schüt-
 tele es wieder eine Zeit sein unter ein-
 ander/ dieses thue 6. oder 8. Tag/ so
 löset sich auch das kleinste von dem
 Gummi auf/ wann du dieses nun
 gethan/ so geuß es durch ein dünnes
 Tüchlein in ein rein Glas/ schütte
 wiederum eben von dergleichen Spi-
 ritu Vini auf das überblieben/
 procedere zuvor/ so hast du einen
 über

über aus schön glänzenden Firniß
welchem am Güte fast wenig glei-
chen/ und diesen kanst du zu aller-
hand schönen Holz-Arbeiten brau-
chen.

**Einen weissen Firniß zu præ-
pariren/ der da glänzet als ein
Glas.**

Nimm reinen Gummi-Lacq 8.
Loth / Gummi Sandraca. 4.
Loth/ so zuvor mit scharffe Lauge
gekocht worden/ und 4. Loth der be-
sten Mastix-Körner. Auch Gum-
mi animæ 3. Loth / item weissen
Weyrauch 2. Loth/ vermische alles
wohl gestossen unter einander/ nimm
dazu eine Viole mit einen langen
Halse/ giesse darüber 3. Pfund den
besten rectificirten und tartarificir-
ten Spiritus Vini, mache gleiche pro-
cedur, wie oben gemeldet/ und daß
sich

sich diese Materie ja nicht auf einen Klumpen setze/ wenn nun dieses alles sehr wohl erweicht/ so laß es auf einer heißen Aschen siedend/ trucke es hernach durch ein Tuch/ verwahre es in einem Glas/ daß kein Staub dazu komme. Mit solchen Firniß kanst du allerhand Gemählde auf Papier oder Pergament mit Gummi Farbe gemahlet/ überstreichen/ und zwar 10. oder 12 mahl/ biß sie schön glänzen/ so dann laß es wohl trucken werden/ polire es mit Trippel oder Zinn-Asche und Baum-Dehl mit einem zarten Leder aufs beste biß du siehest/ daß die Gemählde wohl glänzend worden.

Chinesisch erfundener
Lacq-Firniß.

Nimm des reinsten Gummi-
Lacq 8. Unzen / Agtstein 2.
Unzen

Unzen/Mastix Körner 4. Unzen/mit
 Lauge gereinigten Sandraca 8. Un-
 zen/ Gummi Copal 8. Unzen/ mi-
 sche es wohl zerstoßen untereinan-
 der / thue es in ein rein weit Viol-
 Glas/ geuß 2. Maaß vom besten
 Spiritu Vini rectificati drauf/ rüt-
 tele es wohl um/ und mache es/wie in
 vorigen/ laß hernach in einem fast sie-
 denden Balneo stehen/ und laß nach
 Verfertigung Spiritum Vini warm
 durch ein Leinen Tuch lauffen / und
 in selbigen Glas abkühlen / so hastu
 einen schönen Glas-Firniß/ der dem
 Venedischen Glase nichts nach giebt
 am Glanze.

Den von den Indianern er-
 lerneten Firniß aufs beste zu
 machen.

R. **G**eförnten reinen Mastix 3.
 Loth/ Gummi Lacca 3. Loth/
 Gum-

Gummi Sandraca, 6. Loth / weissen
 Weyrauch 2. Loth / Calafoni 4.
 Loth / Gummi Copal 2. Loth. Ma-
 che alles zerstoffen unter einander/
 mische es mit 3. Loth Olei Ræsinæ
 folgender massen unter einander:
 erstlich schütte das Harz = Dehl in
 ein glasurtes Gefäß / lasse es erwär-
 men über den Kohl = Feuer / darauf
 thue die Lacq, rühre es eine gute
 Weile unter einander / thue den Ma-
 stix darzu / rühr fort um / schütte den
 Sandrac nach und nach drauf / und
 rühre / so oft du dieses thust / sol-
 ches wohl um / endlich thue den Co-
 lasonium mit sämtlichen Specie-
 bus auch darzu / gib stärker Feu-
 er / damit alles wohl zergehen mö-
 ge / ja so heiß werde / daß es Blasen
 bekömmt / so dann nimm ein halbes
 Gläßlein voll guten Brandewein/
 rühr es fein gut unter einander/
 setze es abermahl zum Feuer und
 laß

laß es wohl warm werden / giesse 1. Pfund tartarifirten und rectificirten Spir. Vini, so 6. oder 7. mahl rectificirt worden / darzu / rühre es wohl durch einander / nicht aber zu lange / auf daß der Spiritus Vini nicht verschwinde / gib auch Achtung / daß diese Mixtur, so sonst unmöglich zu erlöschten / nicht anbrennt / presse es durch ein reines Tuch in ein Glas so enghälffich / und verwahre es wohl.

Gebrauch dieses Firnisses.

Wann du nun diesen Firniß verarbeiten wilst / so laß von besten harten Holze allerhand Geräthe machen / denn auf solchen hält es am besten / doch habe ich solches auch auf Schachteln mit gutem Effect bewährt erfunden.

Ferner must du haben von Gummi

mi Arabico und Wasser / als nehm-
 lich folgende bereiteste Farben: Nimm
 von besagten Gummi Arabico, laß
 es im Wasser zergehen / darunter
 mische Kühn-Ruß oder aber gebranz-
 tes Helffenbein / und reibs wohl auf
 einem Mahler = Stein / doch ziem-
 lich dick / wie ein Ruß / wenn es nun
 gerieben ist / so nimm dessen ein wenig
 in ein Schüßlein / geuß Wasser drauf /
 doch nicht zu viel / daß es die Farbe
 nicht verliere / mit diesem streiche
 nun das Geschirr an / lasse es trock-
 nen / wann es trocken / so überwische
 es mit einem reinen Tuche / auf daß
 das gröbste abkomme / überstreiche
 es abermahl mit dieser Farbe / sol-
 ches wiederhole biß 4. mahl.

So du nun siehest / daß dieser
 Grund recht überzogen / auch zu-
 gleich wohl trucken ist / so thue ein

D we-

wenig Firniß in ein rein weites Gläslein/ laß es am Feuer warm werden/ überstreich also warm deine Arbeit/ wenn aber der Firniß an einem Ort schon weiß worden/ so berühre ja selbigen Fleck nicht wieder mit dem Pinsel. Wann es überstrichen/ so laß es stehen biß auf folgenden Tag/ überstreichs wiederum/ ja so oft biß es glatt und schön/ welches in sechs oder acht Tagen aufs längste verriichtet ist.

Hierbey mercke/ daß die Farbe des Firnisses/ so roth ist/ den Grund in etwas verderbet; Derowegen/ wenn der Firniß etwan 3. oder 4. mahl angestrichen worden/ so ist vonnöthen/ daß du hernach eine Farbe, per Exempel Rühn-Ruß oder gebrannt Helffenbein darunter mischest/ aufträgest/ und endlich trocken lässest/ es wird aber sehr langsam trockenē; wiltu nun den Firniß roth haben/ so mache den
Grund

Grund auch roth / und mische unter
den Firniß Zinnober / soll aber der
Grund weiß seyn, so mache de Grund
mit Bleyweiß und Gummi-Wasser.
Soll aber der Firniß nicht mit Lack /
sondern mit drey Lothen Arabischen
Gummi, ein Loth ganz zu Mehl zer-
malmeten Mastix, 1½ Loth Harz-Dehl
gemacht werden / so bleibets weiß. Die
Farben aber / so in den Firniß vermi-
schet werden / sollen in warmen Firniß
gethan / u. in dem es noch warm / ein-
gerühret / und untermischet werden /
auch wenn derselbe durch die Farben
zu dick werden solte / kanstu mit Zu-
giessung ein wenig Spiritus Vini ihm /
weil er noch warm ist / helfen.

Soll auch der Firniß wohl rie-
chen / so nimm zu dem Harz oder Bech
hart pulverisirten Benzoë und Storax
Calamitæ, oder bestreiche die Ar-
beit / nach dem der Grund gelegt
D 2 worz

worden mit dem Harz=Dehl/ so riechet es wie Cypressen=Holz/ es verliethret aber den Geruch/wenn es nicht verbunden oder eingesperret verwahret wird.

Noch wohlriechender kanst du es machen/ so du unter das Harz=Dehl etliche Tropffen distillirte Nägelein oder Rhodiser=Holz=Dehl thust/welches Geruch lange währet/ und fast beständig ist.

Noch einen wohlriechenden Lacq= Firniß zu machen.

Nimm des aller reinsten und aufferlesensten Gummi Lacq $\frac{1}{2}$ Pfund/ guten Benzoë und Storax Calamitæ jedes zwey Loth/ auch reinen Sandrac oder Maltix vier Loth/ thue es wohl klein gestossen unter einander/ in ein groß Glas mit einem breiten Boden/ geuß den besten Spir.

Spir. Vin. rectific. i. Maasß drüber/
 stopffe das Glas fest zu/ schüttele es
 i. Stunde lang wohl um/ setze das
 Glas auf einen warmen Stuben=
 Ofen acht Stunden lang/ rüttele
 es aber alle viertel Stunden ein
 mahl oder ezliche um/nach diesem se=
 ze das Glas zwey Tage lang in sie=
 dendes Balneum Mariæ, so löset sich
 das meiste Theil auf/ so sich nun al=
 les wohl gesetzt hat/ so öffne das
 Glas/ laß den subtilen Firniß/ so
 auch rdtzlich aussiehet/ heraus in
 ein reines Geschirr/ durch eine reine
 Leinwand lauffen/ aufs übrige geuß
 wieder dergleichen guten Spiritus Vi=
 ni, wie zuvor/ und laß es noch mehr
 auflösen/ so bekömmst du noch mehr
 dieses Firnisses.

Der Gebrauch dieses Firnisses.

Wann du ihn nun gebrauchen wilst/ so setze das Glas/worinne der Firniß/in einen Geschirr voll warmes Wassers/davon bleibet es immer dünne und flüchtig/ läset sich auch außs subtilste und schönste auftragen/ aus- und anstreichen.

Vortrefflicher Chinesischer Firniß.

Nimm des reinsten Gummi-Lacq 12. Loth/ durchsichtigen Gummi Sandrac 4. Loth/ reinen Mastix 3. Loth/ weissen Agtstein 2. Loth/ damit procedire also: Diese 4. Gummata zerstoße/ was gröblich/ thue solches in eine Virole, die unten einen flachen Boden hat/ denn gieße des allerstärcksten und rectificirtesten Spiritus Vini bey andert halb Pfund/ und verstopff das Glas wohl/ schüttele es eine gute Stunde wohl durch

durch einander/ setze es 2. Tage lang
 auf heissen Sand/ rühre es inzwischen
 oft um/ so werden sich besagte Gum-
 mata meistens auflösen/ (laß aber
 von der Hitze das Glas nicht zer-
 springen) wann sich nun die Gum-
 mata gelöst/ so eröffne das Glas/
 laß den Firniß durch ein Leintwand-
 Tüchlein lauffen, das übrige in dem
 Tüchlein von dem Gummatibus mit
 zweyen Hölzlein aufs beste aus-
 drucken/ hernach thue solchen Firniß
 wieder in die Virole, verstopffe es
 wieder fest/ und setze es aufs neue
 vier und zwanzig Stunden lang auf
 warmen Sand und Aschen/ und er-
 halte es in sanffter Hitze/ wann es zu-
 letzt nur eine Strudel gethan/ kanstu
 den Firniß wieder durch seigen/ so ist
 er hernach desto besser.

Weisser Firniß zu Taffeln und Bemählten.

Rec. **S**chönen reinen gestosse-
nen Sandrac, klaren Ter-
pentin, nachdem du gesonnen bist
viel oder wenig zu machen / laß es in
einem Mahler-Tiegel mit einander
ganz leise zergehen / und also sties-
sen / thue hernach so viel reines Ter-
pentin-Oehl darzu / daß sich beyde
wohl darinnen auflösen mögen /
und ein schöner klarer Firniß draus
werde / diesen Firniß aber must du
mit guten Verstand und Vorsich-
tigkeit absonderlich wegen der Feu-
ers-Gefahr verfertigen / so hast du ei-
nen überaus guten weissen Taffel-
Firniß.

In-

Indianischer Lacq/ auf welchen
man auf das subtilste ver=
gulden kan.

R. **N**om besten Sandrac, gekörnten
Mastix, reinen GummiLacqva,
weissen Wehrauch u. guten Agtstein/
eines jeden 4. Loth/ feiner Umbra 4.
Loth/ Gold=Olet 12. Loth/ Juden=
Pech oder Asphalti 4. Loth/ des reine=
sten Venedischē Terpentins 2. Pfund/
gesottenen Lein=Dehls so viel, biß es
gnug/ dieses alles wann es gestossen/
muß zusammen über Kohl=Feuer/ in
ein reines Geschirr gethan werden, u.
dann mit einander wohl erhizen las=
sen/ versuche die Probe ob sie recht/ al=
so; Laß ein Tropffen davon aufs Mes=
ser fallen/ so sich nun das Messer am
Finger aufziehet/ so ist er gut/ wo aber
nicht/ muß es länger gekocht werden.
Diesen Firniß braucht man nun zu

Sachen/ die zuvor mit Leim geträn-
 cket/ und hernach mit Kreide angestri-
 chen worden sind/ gleichwie zum pla-
 niren; ist nun dieses geschehen/ so strei-
 che es 3. mahl mit einer Schwärze an/
 hernach diesen Lacq darauf gebracht/
 und wol trocknen lassen/ worauff man
 alsdann auß subtilste vergulden kan.

Noch ein dergleichen vortreffli-
 cher Chinesischer Lacq-Firniß.

Rec. 4. Unzen reinen Gummi Lacq,
 4. Unzen gereinigten Sandrac, 2. Un-
 zen guten gereinigten Mastix, 1. Unze
 Agtstein/ mische es wohl gestossen un-
 ter einander/ thue die Mixtur in ein
 rein Violon-Glas/ geuß anderthalb
 Pfund des besten rectificirten Spiritus
 Vini darüber/ verstopffe das Glas
 wohl/ rüttele es eine gute Zeit wohl
 unter einander/ laß es etliche Stun-
 den in Balneo Mariæ sieden und abküh-
 len/ daß giesse es warm durch ein saub-
 er

ber rein Leinen Tuch/ laß es in einen wohl zugebundenen und sauberem Glase erkalten.

**Wohl præparirter schöner
Glantz= Firniß.**

Rec. **D** Es besten rectificirtesten Spiritus Vini, filtrire solchen durch calcinirten Weinstein/ und nimm pulverisirten durch Lauge gereinigten Sandrac und Mastix eines jeden sechs Loth/ mische es wohl unter einander/ bringe es alles in eine Viole, und geuß des besagten Spiritus Vini andert halb Pfund darauff/ verbinde das Glas mit gedoppelten Rinds= Blasen/ schüttele es etliche Stunden wohl unter einander/ laß es etliche Tage in der heissen Sonne oder auf den Ofen stehē/ schüttele aber das Glas in zwischen vielmal herum. Wenn sich nun das meiste solviret hat / so geuß den Firniß rein davon ab/ laß es
warm

warm durch ein rein Tuch in ein Glas
lauffen / so bekommest du einen für-
trefflich-glänzenden Firniß den du zu
allerley schönen Arbeiten gebrauchen
kannst.

Ein Sonderbarer Weißer Blank-Firniß.

Erstlich so du diesen brauchen
wilst / must du die Arbeit fein
hobeln / (und dienet am besten das
Holz von Birn = Baum / Weiß-
büchen und ander hart Holz, am
besten darzu) und mit Schafften
ins Wasser wohl abschaffen. Wann
du nun dergleichen schöne Ar-
beiten überstreichen wilt / so muß
der Firniß also bereitet werden:
nimm des allerbesten Spiritus Vi-
ni

ni 40. Loth / Gummi Sandraca 6.
 Loth / Mastix 2. oder 5. Loth / Cypri-
 anischen Terpentin 12. Loth Olei, de
 Been 2. gran, den Sandrac und Ma-
 stix must du auf Mahler-Stein zer-
 reiben / und zwar trocken / darnach
 vermenge solches Pulver in Terpen-
 tin, thue es in eine Violen, geuß den
 Spiritus Vini mit dem Oleo de Be-
 en darüber / verbinde solches Glas /
 denn laß 24. Stunden stehen / rüttele
 es etliche mahl auf / daß es sich
 besser resolvire; so sich aber der Ter-
 pentin auf den Boden setze / so schüt-
 tele es wohl aufeinander / biß sich
 die Materie auf den Boden nieder
 setzet. So du nun folgendes Ta-
 ges die Solution vornehmen wilt /
 so rüttele wiederum wie zu vor auf /
 setze es in eine Sand-Capelle so tieff /
 als der Spiritus im Glasse ist. Dann
 gib allgemach Feuer biß es zu siedē be-
 gin-

ginnet/ wann es aber siedet/ mustu es
in solchen Feuer eine Stunde halten/
so dann nimm das Glas allgemach-
sam wieder vom Feuer/ setze es sammt
der glihenden Capellen an einen kühl-
len Ort oder sichere statt/ laß es von
sich abfühlen. Den 3ten Tag öffene
die Viole, giesse sittsam den Firniß
in ein rein Glas heraus/ damit alle
foces zurück verbleiben/ dann ver-
wahre solchen Firniß aufs beste.

Zubereitung des Serpentinis.

Das besten ist wenn man an
statt des gemeinen den mit
Wasser hart gelottenen/ und pulve-
risirten Serpentin nimmt. Wilst du
nun auf Holz arbeiten/ und den
Firniß auf weiß ziehen/ so nimm
eine Muschelschale von nachgesetz-
ten Pergament = Leim/ misch gar
zart gerieben Benedisches Bley-
weiß/ doch nicht zu viel/ darunter/
streis

streiche das Holz zum erstenmahl
ganz dünn damit an / daß man nur
bloß die Farben am Holz kennen kan/
laß es trocknen / hernach nimm unter
den Leim in das Schälchen ein wenig
mehr von dem Bleyweiß, gieß ohnge=
fähr 6. tr. Wasser unter dem Leim / da=
mit er schwächer wird / streiche nur zu=
vor das Holz damit an / also thut
mans 4. 5. bis 6. mahl / jedoch muß
jederzeit dem Gesichte die Farbe
stärcker vorkommen / der Leim a=
ber mit Zugießung etlicher Tropf=
fen Wasser geschwächet werden /
dann je dünner die Farben am
ersten / je stärker sie allgemach biß
auff die letzte zu gebrauchen / so wird
sie desto beständiger / habe auch ste=
tig ein warm Wasser zum anfeuch=
ten bey dir / dadurch zergethet gleich=
sam der Leim wieder / und komme
zu seiner rechten Gebühr. Wann nun
die Arbeit, wie obgedacht / also 6.
mahl

mahl mit Bleyweiß überzogen worden/ wird sie mit Schachtel-Halm sauber abgeschliffen/ damit kein Riß daran zu sehen/ und auch mit einem Leder poliret/ so wird es schön zart/ darauf streich erst mit dem Pinsel 6. mahl an/ doch daß es jedes mahl wohl trucken ist/ bewahre es auch für Staube/ so ist's fertig. Schütte auch nicht mehr aus dem Glas als du brauchest/ bleibet aber etwas über/ schütte es wieder zum andern. Wiltu aber andere Farben machen/ must du auch zuvor angezeigten Grund mit Bleyweiß machen und schaben/ als dann ziehet man die Farbe/ so man will/ auf das Schieferweiß/ es leidet alle Farben. Wer will/ kan diesen Firniß auch über allerley Mahleren gebrauchen/ aber es muß die Farbe an statt des Gummi mit Pergament-Leim angemacht

wer-

werden / der Gummi leidet es nicht / wie
 auch keine folie, ist an sich selbst schön glän-
 zend. Solte es Schaben / wie es oft ge-
 schichet / geben / daß die Arbeit von übers-
 streichen etwas glebricht werden wolte /
 kan man es nur ein paar Tage an der
 Sonnen lassen / so verliert es sich gleich /
 auch muß der anstreich. Pinsel für Staub
 verwahret / und niemahl mit Wasser ge-
 puzet werden / sondern wenn er hart ist /
 kan man ihn in ein wenig Firniß tun-
 cken / und auf ein Holz oder Bret aufstret-
 chen / so wird er frisch werden.

Wie man nun den Pergament- Leim darzu machen muß.

Schneide von saubern weissen Perga-
 ment-Schnislein / so viel du wilt / schütte
 darauf frisches Brunn-Wasser / daß es
 drüber gehet / alsdann setze es in einen rei-
 nen saubern Topff zum Feuer / laß es so
 lange kochen / dann laß einen Tropffen
 auf einen Zinnern Teller fallen / so sich
 gallert / so laß es durch ein sauber Tuch in
 ein Glas lauffen / und verwahre es in ei-
 nem Keller. Im siedem rühre es fleißig
 um

um/ daß es nicht anbrenne/ es gehöret aber auf einmahl nicht mehr zu arbeiten/ als man bedarff/ dann es sonst gerne verderbet.

Vortreflicher Glantz- und Glas-Firniß.

Man nimt den feinsten Gummi Lacq in granis 10. Loth/reinen Mastix 6. Loth/Sandrac 8. Loth/ weissen Weyrauch 4. Loth/ thut es klein pulverisirt unter einander vermischet in ein Violon Glas/ gießt bey 3. Pfund des besten rectificirten Spiritus Vini der das Püchsen-pulver anzündet/ darauf verbindet es mit doppelter Rinds-Blase/ schüttelt es lange Zeit wohl untereinander/ sezet dann das Glas auf gelinde Wärme/ lasset es etliche Stunden drauf stehen/ schüttelt es aber inzwischen wohl um/ wenn man aber siehet daß der Spiritus Vini steigen will/ sticht man ein Löchlein in die Blase/ so höret er auf zu steigen und sezet sich wieder. So nun das meiste von besagten Gummatibus aufgelöset ist/ und der Spiritus Vini, wie ein dickes Leimwasser im dem Glas ausfließet/ öffnet man das Glas/ und läßt den
Sir.

Firnif heraus lauffen in ein ander Glas/
 so hat man einen überaus schönen Glas-
 und Glanz-Firnif.

Ein Lacq-Firnif zur Schild- Kröten-Arbeit.

Rec. Gummi Lacca in Körnern 8. Loth/
 schönen reinen Mastix in Körnern vier L.
 thue es klein gestossen in eine Viole, geuß
 vom besten rectificirten Spiritu Vini ein
 Pfund drauf/ schüttele das Glas eine gute
 Stunde wohl unter einander/ setze das Glas
 etliche Tage in warmen Sand oder Aschen/
 rüttele es unterweilen einen Stunde lang
 um/ so du nun siehest/ daß sich die Gummata
 aufgelöset/ und der Spiritus Vini schön roth
 und dicke aussiehet/ so öffne das Glas/ und
 laß diesen Firnif durch ein zartes Tüchlein
 also laulich durchlauffen/ und verwahre
 hernach solchen aufs beste.

Auf ein andere Art.

Rec. Des feinsten Gummi Lacq an-
 dert halb Pfund/ reinen weissen Wey-
 rauch 4. Loth/ mische es klein gestossen un-
 ter

ter einander / thue es in eine Virole, geuß
 subtilen Spir. Vini 2. Pfund darüber / ver-
 stopffe das Glas fest / schüttele es ein paar
 Stunden durch einander / denn setze das
 Glas 8. Tage lang auf gelinde Wärme /
 rüttele es oft um bey einer halben Sun-
 de lang / damit sich die Gummati nicht auf
 Klumpen setzen. So sich nun der Spir.
 Vini röthlich gefärbet hat / und dicke wor-
 den / so geuß das reine davon ab / laß das
 übrige durch ein rein Tuch lauffen / dabey
 mercke / das dieses Firnisses dreyerley
 wird / aber diß ist der rechte / der am ersten
 herab geschüttet wird / der ander der aus
 gedruckt wird / welcher dem dritten gleich-
 sam Laub unter sich fallen lassen / der auch
 auf die Farbe das erstemahl kan ge-
 braucht werden / welcher Gebrauch nun
 also eingerichtet wird: Man macht den
 præparirten Zinnober mit dem schönen
 und ersten zu einer Farbe an / und trägt
 solchen auf das Holzwerck an einen sol-
 chen Ort / da keine Luft dazu kommen
 kan / und läffet es an einen warmen Ort
 trocknen / überstreichet es als dann mit
 dem groben Firniß / läffet es wieder trock-
 nen / polirt es denn mit zarten Bimstein
 mit

mit einem Lederlein sauber / bürstet es rein ab / und überstreichts mit dem ersten roten Firniß / und läßerts wohl eintrocknen zc. also verfähret man mit der schwarzen und scheckigten Arbeit ingleichen.

Glaß-Firniß / so zu allen Sachen zu gebrauchen.

Nimm schönen zubereiteten Sandrac 4. Loth / Gummi animæ, weissen Weyrrauch jedes 4. Loth / des feinsten Mastix in Körnern vier Loth / lauter Benedischen Terpentinen 2. Loth. Mische alles zerstoßen wohl untereinander / laß es ab in ein rein Gefäß / laß es auf gelinden Kohl-Feuer schmelzen / dann thue 24. Loth Terpentinen-Del und nach darzu / rühre es wohl durch einander / wenn nun alles zerschmolzen / so zwinge alles durch ein rein Leinen Tuch / so überkommest du einen schönen Firniß / welcher zu allerley Sachen zu gebrauchen / und man darff diesen Firniß nicht allezeit bey dessen Gebrauch zum Feuer halten / denn er würde sonst gar zu dick / und sich also im aufstreichen nicht wohl tractiren lassen / welches wohl zu observiren.

**Einen vortreflichen rothen
Schnupff-Toback zu machen.**

Rec. Rothe Backnelcken 4. Schock.
 Violett Wurzel ein Qv.
 Würz-Nelcken ein und ein halb Qv.
 Rosen-Del 7
 Citronen-Del 6. Treppfen.
 Bifem.
 Zibeth ana 4. Gran.
 Ambra 2. Gran.
 M. J. Pulvis.

**Auf Hüner-Eyer allerhand er-
habene Schrift und Figuren zu ma-
chen/welches sehr schön ist.**

Man läßt auf ein Ey mit schwarzer Del-
 Farbe mahlen/ und wohl austradiren und
 trocken werden/ solch Ey bestreich über und
 über mit Aquafort, sonderlich die Dexter/
 wo nichts gemahlet/ und laß es eine Stun-
 de stehen/ wasch es nachmahls im frischen Was-
 ser nebst der Farbe mit Saltz wieder ab/ so ist
 es fertig.

Kalt

Kalt zu löthen.

Rec. Salmiac.

Salz
calcinirten Weinstein.

ann. 2. Loth.

Glocken: Speise klein gefellet sechs
Loth.

Solches nun in ein leinen Tuch feste gewickelt/
in Leinen gerhan und in das Feuer geworffen/
daß es gliend wird / dann heraus genommen/
klein gestossen / und die Stücke / welche du zu-
sammen löthen wilt / zusammen gerhan und ver-
frischer / und etwas von dem Pulver drauf ge-
streuet / dann von Wachse ein Ständgen darunt
gemacht / und scharffen distillirten Wein-Esig
darauf gegossen / und eine Zeitlang stehen lassen /
so ist es fest zusammen.

Holz zu machen / das nicht verbrennet.

Nimm ein oder mehr Stück Eichen-
Holz / einen Finger dick geschnitten / laß
sie trocken werden / dann nimm gemeinet
E 4 Alaim

Alaun oder Alumen plumosum h. e. Jēderweiß / und laß es beyñ Feuer zer gehen / in so viel Wasser / als dir beliebt / denn wirff die Stückgen Holz hinein / und laß sie wohl mit einander sieden / wenn sie wohl gesotten seyñd / so nimm sie heraus und laß sie trocken werden / und dann probir sie in dem Feuer / so werden sie glüend werden / und verbrennen nicht zu Kohlen / dieses kanst du oft probiren / denn lasse das Holz wieder kalt werden / so ist es wie zuvor.

Horn in Formen wie Bley zu gießen.

Rec. Ungelöschten Kalk und Weid = Aschen / mache davon eine starke Lauge / in diese lege Feilspäne von Horn / laß solches wohl mit einander sieden / so wird es wie zerschmolzen Bley / und was vor Farbe du auch haben willst / die reibe auch drunter / und giesse es wohñ du wilt.

Den annoch heimlichen und raren Phosphorum zu machen.

Man nimmt stinckenden Urin, so viel wie man
man

man will / dazu man ungelöschten Kalk
thut / dieser wird in Urin in gelinder Wär-
me solviret / hernach aus einer Retorte per
gradus distilliret / zulezt gibt man stark Feu-
er / die Distillation wiederholet man zum
öfftern / bis man in Recipienten Flammen
verspüret / hernach geußt mans aus der Re-
torte in frisches Wasser / gieß es wieder ab /
und behalt es in Spiritu Vini rectificati.

**Einen vortreflichen Leim zu
machen / damit man Holz / Steine /
Gläser / ja auch Metaile an ein-
ander befestigen kan.**

Nimm guten Leim 4. Loth / lege solchen
über Nacht in distillirten Eßig / den an-
dern Tag laß solchen ein wenig in Eßig
aussieden / ferner nimm eine Knoblauchs
Zwiebel / zerstoße und zerreiße sie in einen
Mörsel / reibe auch darunter ein Loth
Dawen-Galle / so wird es wie ein Saft /
zwingts zu sammen durch ein Hären oder
Leinen Tüchlein in den Warmen Leim :
Ferner nimm Mastix und Soccocollæ jedes
ein und ein halb Qu. Sandarac und Ter-
pen-

pentin ana i. Quentlein reibe Sandarach
 und Mastix klein / und thue es mit dem
 Fischlein oder Gummi Soccocollæ samt
 dem Terpentin in ein Gläßlein / schütt des
 allerstärcksten Branteweins eine Unze
 darüber / laß es drey Stunden in gelinder
 Hitze wohl vermacht stehen / doch indessen
 etliche mahl im Glase herum geschüttelt /
 schütte es hernach zusammen / auch in
 den warmen Leim / rühre es mit einem
 Holz immer durch einander / biß ein we-
 nig von der Feuchtigkeit verrauchet und der
 Leim kalt worden. Wilt du solchen gebrau-
 chen / so nimm davon so viel du von nöthern
 hast / weich es in ein wenig scharffen Es-
 sig / laß es über Kohlen zergehen / und ge-
 brauch es wie oben in Titul gemeldet.

Wenn man Stein leimen will / so kan
 man nur etwas von Trippel oder klein ge-
 riebener Kreide darunter thun / zum Glase
 kan man nebst ein wenig Trippel auch
 auß kleineste zerriebenes Benedisches Glas
 zu setzen.

Will man es zu Messing / Kupffer /
 Eisen ꝛ. gebrauchen / so kan man auch von
 dergleichen Metallen auß kleinest gefei-
 let / zusetzen / man kan auch ein wenig
 Haß

Haußblase darzu thun; soll dieser Leim
noch besser im Wasser halten/ so muß man
ihn in starcken Drucker- Firniß inseriren/
man muß aber nicht mehr mit Firniß an-
machen als man brauchet/ weit man sonst
solchen hernach nicht wieder erweichen
kan.

**Eine Kugel zu machen / daraus
Siegel und Pettschafften zu formi-
ren / und damit zu drucken.**

Ein und ein halb Loth rein Queck-Sil-
ber / ein und ein halb Loth fein Silber / wie
man es bey den Goldschlägern kaufft / und
so dünne als man solches haben kan / sol-
ches vermische wohl untereinander / biß du
siehest / daß das Quecksilber das Gute alle
in sich gefressen / und es so dicke worden / daß
es sich wohl zusammen fast ballen läßt. Eben
auf diese Art kan man auch eine machen in
einer Geschwindigkeit / welche nicht so viel
kostet / wenn man an statt des feinen Sil-
bers das so genannte Stanniol nimmt / und
es mit dem Quecksilber / wie zuvor gedacht /
ver-

vermischet / biß sich es auch wie eine Kugel
ballen läßet/wie darmit zu procediret wird
ist dem Besizer dieses Buchs bekant.

Zu den Augen.

Rec. Eubhrasiam oder Augen-Trost /
legs in Wein oder Most/ trinct davon.

Einen güldenen Ring zu fär-
ben/ daß man dem Ring keinen
Schaden thut.

Rec. Zwey Theil Salpeter / ein Theil
Spiesglaß und ein wenig Schwefel / sol-
ches alles unter einander gepülvert / und
das Gold wohl darinnen gerieben.

Vor den Schwindel.

Crystallen auf blosser Haut getragen/
vertreibt den Schwindel/blauGlaß ist noch
besser.

Saphir zu machen.

Nimm ein Loth Kieselring / laß den fließ-
sen/ drey Loth gute Glätte / und muß gar
ein

ein wenig Feuer haben / denn die andern /
giebst du ihm zu viel Feuer / so wirds ein
Hyacinth.

Zurckis zu machen.

Nimm 1. Loth calcinirte Crystall / 1. Loth
Bleyweiß / und thue darzu gar wenig von
des bereiteten Saphirs.

Hyacinth oder Topasius.

1. Loth Crystall / 3. Loth Bleyweiß / rei-
be es wohl durch einander / thu es in einen
neuen Tiegel / und thu ihm wie zuvor.

Smaragd.

Nimm ein Loth Crystallen / vier Loth
Mennige / 1. Loth Kupffer - Schlag / das
reib alles unter einander / und thu ihm wie
zuvor.

item :

Nimm 10. Loth gute Mennige / 1. Loth
des vorbereiteten Steins / welches du
wilt / 1. Loth gute Glätte / reibs wohl
durch einander als ein Mehl / thu es in
einen Tiegel / mach den Tiegel zu / und gieb
ihm

ihm von oben herab Feuer und warte sein
wohl.

Roth Glas.

2. Loth Spießglas / 1. Loth Crystallglas flies-
sen vor dem Blasbalge wie Gold / daß es laue-
ter wird.

Item:

Rec. Litargyrium mensuras 6. arenæ
fil. mensuras 3. crocus martis mensur. 1.
misce ut simul fluat, producens vitrum
rubrum.

Schmelz-Gläser zu machen.

Welschblau nimm 8. Loth Sand / 6. ℥. Olei,
8. Loth Weinstein / 1. Loth Safran / laß zum Kö-
nige schmelzen.

Goldgelb.

Rec. 7. Loth Mennige / 5. Loth Sand /
1. Pfund Antimonium, Benedisch weiß
Glas 8. Loth / Bley 4. Loth / Salz zwey
Loth.

Wein weich zu machen.

Recip. Salbey / koch die in starken
Eßig

Eßig/ seng es durch ein Tuch/ und leg das
 Wein drein je länger es liegt/ je weicher es
 wird.

Eisen äßen und drauf Schreiben.

Rec. Vitril. Grünspan/ Salz /Harn/
 Alaun die pulverisirt und in Harn ge-
 than/ und ungerühret/ denn Wachs auf
 Eisen ausgebreitet wie eine Tafel ge-
 schlicht und auf den Seiten Rände für
 gemacht/ daß nichts runter fließt/ dann
 mit einem eisern Griffel durchs Wachs
 geschrieben bis aufs Eisen/ und diß Was-
 ser drauf gegossen und über Nacht stehen
 lassen.

Kupffer machen ad canto- rem auri.

Nimm tartarum, pulveriza cum vino
 bono mixtum, dann mache das Venus etli-
 che mahl glüend und lösche darinne.

Ad de aurandum aliquid.

Recip. Gummi Arabici, & pone in bo-
 num acetum vini donec dissolvit, und
 machs

machs nach mit einen Pinsel/ das du vergulden wilt/ dernach leg das Gold daruber.

Silber und Gold schreiben.

Rec. Ungelöschten Kalck/ starcken Esig/ Mercurius in ein Glas gethan und warm gemacht/ und damit geschrieben/ so wirds wie Silber/ thue Saffran drein/ so wirds wie Gold.

Zinn-Gefäß zu vergulden.

Rec. 2. Loth Aloe Hepatica, 1. Loth Firnis/ ein wenig Grünspan/ ein wenig Alaun/ reibs mit einander/ darnach vor 3. Heller Leinöhl/ seid das/ und wanns seid/ so schäume es/ und wenn es gesotten hat/ so zeucht es sich auf/ und wird grün/ so heb es ab und geuß es auf Zinn/ so wirds Gold-Farbe.

Eisen weich zu machen.

Oleum tartari, Salmiac. Wasser ana. diß mach zu einen Del/ darein leg Eisen Tag und Nacht/ es wird weich.

Ein

Ein Wasser / daß vergulden
kan.

Rec. Ein Loth Mercurium, und so viel
Scheidewasser / laß das Quecksilber zu-
fressen / dann thue halb so viel Brunn-
wasser dazu / ehe du verquickest / vergül-
den Ding muß du zweymahl ausgülen/
zum ersten soll man es nicht fräzen / zum
andern mahl aber soltu es fräzen.

Ein Vergulde = Wasser auff
Eisen.

Rec. 1. Loth weissen Vitriol. 1. Loth æs-
ustum, 1. Loth Weinstein / 1. Gr. Wein-
Eßig / und in einen Scheide = Kolben ge-
than / das Glas zügemaakt / und halbein-
gesotten / was du für Eisen vergulden
wilt / das verquicke mit diesem Wasser /
und mit Mercurio, und vergulde drauß.

Eisen vergulden.

Nimm 2. Loth Alaun / 2. Loth Mercu-
rium Suplimatum, 2. Loth Salmiac. 2. Loth
gebrannten Weinstein / drauß geuß
Brunn = Wasser / laß es in einer Wärme
zerge-

3

zergehen/ lege das Eisen darein/ so verquicket es sich/ betrags mit gemeldeten Gold oder Silber.

Ein Quick-Wasser / Eisen zu vergulden.

Nimm 1. Loth weissen Vitriol, 1. Loth azetum, 1. Loth Weinslein / 1. qv. Wein-Essig / und in einen Scheide-Kolben gethan / das Glas zugemachet / und halb eingesotten / was du für Eisen vergulden wilt / verquicket mit diesen ∇ und Mercurio, S. vergulddrauff.

Silber-Schrift zu machen.

Nimm Marcasita margenteam, Wesele mund / reib es gar klein / thu es in eine Muschel / geuß Wasser dran / rühres um / laß sichs da setzen / dann seige das Wasser ab / das thue so ofte / darnach mit einen Zahn poliret / so wird es wie ein ander Gold.

Ein Glie-Wachs.

Rec. 18. Loth Röthelstein / 18. Loth Vitriol,

triol, 8. Loth Berg-Grün / 1. Loth Borrass,
Loth Maun.

Nimm 3. Loth Röthelstein / 2. Loth Grünspan / ein halb Loth Kupffer Schlag / 1. qv. Borrass, 12. Loth Wachs.

Die Farbe dazu.

Rec. Grünspan / Salmiac, Kupffer-Wasser mit Wasser angemacht.

Eine Gold-Farbe zu vergulden.

Rec. Salmiac, Grünspan / Kupffer / Salniter.

Eine Helle.

Rec. Zwen Loth Maun / 2. Loth Salk / ein Loth Weinslein / Sulphur, mit halb Wasser / halb Brung.

Ein gut Glie-Wachs.

Probatum.

Rec. 10. Loth Wachs / 3. Loth Röthelstein / 1. Loth weissen Vitriol, 1. Loth asutum

stum, 1. Loth Grünspan/ 1. qu. Benedisch
Borras, das Wachs laß zergehen/ und die
Stücke thue darein/ rühre es um/ biß es
falt will werden/ und geuß auf einen
Stein.

Eine Farbe darauff.

Rec. 4. Loth Grünspan/ 4. Loth Vi-
triol, 4. Loth Salniter, 2. Loth Salmiac, ein
halb Möffel frisch Wasser/ laß es halb
sieden.

Die helle drauff.

Rec. Sulvur, Weiße ana, und so viel
Sals/ als der beyde sind/ ein wenig Cur-
cumi in halb Urin und halb Wasser auf-
gesotten.

Holz zu vergulden.

Rec. Kreide 2. Loth oder so viel du wilt/
thue darzu Bolus Armenus 1. Loth/ und reib
es mit Eyerweiß / daß der ganz braun
werde / und darnach thue dazu Zucker-
cand 5. qu. und solches reib wohl und klein/
darnach thu es in ein Hörnichen und geuß
wie

wieder Eyerweiß daran/das es dunne werde/ und streich das an mit einem Pinsel/ laß es trocknen / und wenn du überaülen willst / so tuncke einen breiten Pinsel in schlecht Wasser / und streich über das Fundament, daß es feucht werde/ darnach lege das Gold darauf und planire es/ so wird es ganz schön.

Eine Mixtur zu den Spiegeln zu machen.

Man nimmt des gereinigten Zinnes 2. Pf. und des gereinigten Kupffers 1. Pf. das Kupffer wird erst zerschmolzen / hernach das Zinn/ wann es nun wohl geschmolzen/ thut man 12. Loth rothen und ein wenig gebrannten Weinstein/ 3. Loth Salpeter/ und ein halb Loth Alaun / und 4. Loth Arsen. dieses alles läst man abrauchen/ und geußt es in die Spiegel-Form.

Das Messig Gold = Farbe anzustreichen.

9. Loth Kreide/ 1. Loth Schwefel durch einander gerieben.

Einen guten festen Glasz = Rütt zu machen.

Rec. Gemein Pech / gute Milch und ein wenig Ziegel = Mehl / solches untereinander gemischet / giebet einen vortreflichen Rütt.

Schrote zu gießen.

Rec. Zu anderthalben Centner Bley
 2. Pf. Auripigm. das Bley laß schmelzen / wenn es recht heiß / so wirf das Auripigm. ein wenig drauf / wann dieses verbrennet / so ist es gut / wo aber nicht / so muß das Bley noch bessere Hitze bekommen / darnach nimmt man ein Faß mit Wasser / legt ein paar eisene Stäbe drüber / und ein Kästgen von Eisen / welches Räderchen haben muß / so geußt man es daß es überlauffen muß in das Faß / darnach werden die Schrote gesiebet.

Eine feine Art geschwinde Zinn zu löthen.

Nimm Marcasit und fein Engellisch Zinn

Zinn/ schmelz es/ und geuß es über ein Blech/ daß es ganz dünne werde/ wann man nun will ein Zinn an das andere löthen/ so leget man das Loth auff das andere/ so man daran löthen wil darüber/ und hält es nur über ein Licht oder geringe Kohlfener/ so stießt das Loth/ und wenn das Zinn kalt wird/ so ist es ganz fest aneinander.

Noch ein anders fast besser zu löthen.

Nimm Zinn und Bley/ jedes 1. Loth/
Wismuth oder Marcasit 2. Loth/ dieses
wird geschmelzt/ und damit wie erst gemel-
det/ verfahren.

Eisen zu giessen.

Nimm klares Eisenfeilig/ wasche das
ganz rein/ erstlich mit Laugen denn mit
Wasser/ misch das unter halb so viel gepul-
verten Schwefel/ thue es in einen Tiegel/
geb ihm gut Feuer/ bis es recht stiesse.

Sigil-Lacq zu machen.

Gummi Lacq. 1. Loth/ Calson. und Be-
nedi-

nedischen Terpertin jedes i. qu. Zinnober
ein halb qu.

Aquafort oder starck Wasser.

Rec. Span-Grün i. Unze/ grün Kupf-
fer- Wasser i. Unze/ Salz eine Hand voll/
guten Wein- Eßig/ thue alles in ein quart
Wasser/ laß es eine halbe Stunde ko-
chen.

Allerhand gute Löthungen: einen
Messingschlag-Loth zu
machen.

Rec. Zwey Viertel Loth Messing/ ein
halb Loth Spianter, i. qu. fein Silber.

Aliud.

Rec. 3. Loth Spianter, i. qu. fein Sil-
ber.

Einen Borrass zum Löthen.

Rec. Ein Loth Benedischen Borrass, 2.
Loth geglüet Salz/ 2. Loth Glas- Galle.
A. Mess.

A. Meß. Schl.

Rec. 4. Loth Messing 2. Loth Zinck / dieses mit einander zerschmolzen / und durch einen Besen ins Wasser gegossen.

M. S. L.

Rec. 4. Loth Messing 1. qu. fein Silber / 1. qu. Conterfin, das Messing und Silber muß erstlich zerschmolzen / dann das Conterfin, darauf geworffen werden.

M. S. L.

Rec. 2. Loth Messing / 1. Loth Conterfin, 1. qu. fein Silber. p. e.

Ein gut Schlag-Loth auf Silber.

Rec. 2. Loth fein Silber / anderthalb Loth Messing.

M. S. L.

Rec. Ein qu. fein Silber / 3. Loth. Messing /

ſing / und 1. Loth Conterſin untereinan-
der / geſchmelzt / und einen Theil Borras
darauf geworffen.

Ein gut Silber und Meſſing
Schlag-Loth.

Rec. Guten Meſſing 1. Loth/ fein/ Sil-
ber drey und ein halb qu. und einer Erb-
ſe groß fein Zinn/ wenn der Meſſing ge-
ſchmolzen iſt / thut man das Silber und
Zinn hinein und geuſt es aus.

Ein ander Schlag-Loth auff
Eiſen.

Rec. 2. Theil Meſſing/ und 2. Theil Sil-
ber = Glätte.

Eine kalte Gold-Farbe.

Rec. Spieß- Glas, und Wein-Stein
eines ſo viel als des andern/ iſt gut.

Stahl zu härten.

Rec. Rüb- Pſoten 2. Loth / Ziegel-
Mehl

Mehl 1. Loth/ Wein-Stein 1. Loth/ vor 3.
Pf. Eisen-Rost.

**Das eine Sache im Feuer hält
und nicht verbrennet.**

Rec. Alaun/laß die im Wasser zergehen/
und bestreich denn damit was du löthen
wilt/ ausgenommen den Ort/ wo man den
Loth aufträgt/ wenn solches geschehen / so
nimm klar gestossenen Leim Poly & Cre-
tum, dieses auch untereinander gemischet/
und den Lauf damit bestrichen/ dieses hält
auch in dem stärckesten Feuer.

**Eine Præparation zum
Löthen.**

Rec. Klar gestossenen Kohlen- Staub
und Salniter in Wasser zerlassen/ mit diesem
Wasser die Kohlen angemacht/ und den
Lauff vollgefüllet/ alsdenn gefechert.

Mit Silber zu löthen.

Schlag das Silber auf einem Amboss
Papier.

Papier dünne/ und schneid es in Striem-
chen/ so dann legs auf die Grüne/welche soll
gelöthet werden/ und thue Borrass darauf/
so wirds gut fliesen.

Wie man junge Salk = Zwiebeln
setzen soll / daß sie nicht zusam-
men schießen / oder Belz
werden.

Wilt du/ daß die jungen Zwiebeln nicht zus-
ammen schießen/ so schneide allen jungen Zwie-
beln die Spitze kreuzweise auf / und im abneh-
menden Mond verseze sie / so schießen sie nicht zu-
sammen / und tragen keine Belze.

So man grosse Zwiebeln haben
will.

Säe den Zwiebel = Saamen Abends wenn
der Mond voll ist.

Süsse Rüben zu bekommen.

Leg den Saamen zuvor in Honig = Wasser/
so werden sie süß werden.

Grosse

Grosse Rüben zu bekommen.

Bohre ein Loch in eine Rübe / und füll das Loch zu mit Rüb = Saamen / so werden sie groß.

Daß die Erd = Flöh den jungen Ket = tigen / oder andern Garten = Gewächß keinen Schaden thun.

Man soll am rechten Fastnachts = Tage rechten kurzen Pferde Mist auff dasjenige Beet oder Feld streuen / so können sie keinen Schaden thun.

Einen Ochsen in vier Wochen so fett zu machen / daß man vor Fett solchen kaum essen kan.

Nimm Wicken = Körner / gelbe Rüben klein geschnitten / und mit geschnittenen Stroh wohl eingemischet / und den Ochsen so wohl Tages als Nachts zu fressen gegeben / und jedes mahl darauff zu trin =

trinken/ so nimmt er geschwinde zu/ solches
hilfft auch Kälbern und Hämmelein.

Mit Schrot zu schiessen.

Wenn du ladest/so schütte zu erst das Pul-
ver / dann eine Werckene Kugel/ dann 6.
Schrot und wieder eine solche Kugel/ dann
6. Schrot und eben so eine Kugel drauff/ so
wirstu sehen/ wie du schiessen wirst.

Eine Saltz = Grube zu machen
daß sich viel Wild
sammle.

Aniß/Coriander/Liebstöckel und Hirsch-
Brunst/ Alaun/ Saltz/ schlag es ein/ wie
es sonsten der Gebrauch ist/ das Wild hält
sich gern da.

Eisen zu schmelzen.

Nimm Eisen/Antimon. geschabte Krei-
de/ laß es in einen Tiegel fließen/ so fließt
das Eisen wie Bley/ und ist schön weiß.

Zum

Zum Gehör.

Nimm Vermuth und siede die / laß die
den Dunst davon ins Ohr gehen.

Ein Ross feiste zu machen.

Gib ihm gesottenen Hafer zu fressen/
dann trānck es allezeit über den andern
Tag.

Böse Geld wieder gut zu ma- chen.

Nimm gerieben Ziegel-Mehl / Salt/
und geriebenen Pfeffer und Eßig / be-
streich mit solchen Dingen das Geld / und
leg es auf glüende Kohlen / so bekommt es
eine schöne Gestalt.

In Winter eine Zinnerne Schüs-
sel auf einen Tisch anfrieren zu
machen in einer warmen
Stube.

Wann es im Winter geschneyet hat / so
nimmi

so nimm eine Zinnerne Schüssel voll
Schnee ganz gehäufft / trage sie in eine
warme Stube / mache auf den Tisch ei-
nen nassen fleck / und streue etwas von
Schnee drauf / drucke die Schüssel mit
den Händen drauf / denn streue Saltz
auf den Boden der Schüssel / und thue
auf das Saltz den andern Schnee /
laß es eine kleine Weile also stehen /
so frieret die Schüssel an den Tisch /
auch thue man zuvor ein wenig rothen
Bulus unter das Saltz / so kennt man es
nicht / was es sey / wenn man es in die
Schüssel streuet / und giebt den Zuschau-
ern mehrere Verwunderung.

Vor die rothe Ruhr.

Nimm Butter / die im Meyen gemacht
ist / und ohne Saltz / einmahl oder 3. geges-
sen / es vergehet dir.

Eine überaus schöne Spiegel- Mixtur.

Man nimmt gut neu Berg-Kupffer
Adler-Kupffer / wie es zum Dratzichen
gebraucht

gebraucht wird / ist das beste) 8. Theil/
 ein unverfälscht Engelisch Zinn 1. Theil/
 Weßmuth 5. Theil/ thue alles in einen
 Tiegel / laß es zergehen / daß du es wohl
 gießen magst/ dann nimm auch die Form
 und schmiere sie mit Unschlit/ darein
 gisse ihn/ denn laß erkalten/ und polire ihn/
 item: so die Materia zergangen/ so greiffe
 mit einen heißen Eisen hinein/ so es davon
 bleibet/ laß kalt werden. Item: so es an
 der weisse ist/ als ein Kreuzer / so ist
 gerecht / wo es aber röther/ so thue
 mehr Zinn hinein/ ist es aber zu weiß/ so
 thue ein wenig Kupffer hinein/ biß es die
 rechte Farbe gewinnet/ doch daß die Ma-
 teria zu vorher ein wenig heiß sey/ die du
 in den Tiegel thust/ so dann magst du es in
 Formen gießen wie du wilt.

Zinn / wie Silber zu arbeiten.

Zerlaß das Zinn wie viel du wilt/
 nimm zu einer Marc Zinn. Loth Weß-
 muth/ zerstoß es wohl / und nimm denn
 Gold-Wurzel/ wirffs darein/ laß es wohl
 darinne verbrennen.

6

Wesing

**Mefing schön zu machen wie
Gold.**

Nimm Schwefel und Kreide / reibe
das mit Eßig auff einem Stein / reibe den
Mefing damit / so glänzt er wie Gold.

Arcanum.

Ein Kraut / heiß Lunariatus in Latein /
Burras genannt / etliche nennen es Mond-
Kraut / wächst an hohen Bergen / bey
den fließenden Brunnen / und hat runde
Blätter sicuti nummus und blau / hat
einen rothen Stengel / und wächst mit
dem Mond / und leuchtet des Nachts /
wer es haben wil / der suche es / wenn
der Mond zunimmt plenaque est tunc
optimam habet vim, mit des Stengels
Safft seid Mercurium, so wird ein ro-
ther Stein daraus / den mach zu Pul-
ver / und thut das Pulver in Silber /
so wird es zu Gold / die Blätter brich /
und mache sie zu Pulver / und wirff sie
in zerlassen Silber & idem est effectus,
oder in Kupffer. Im September am
vollen Mond ist dieses Kraut am besten in
seiner

seiner Krafft/und ist ein Indianisch Kraut/
wird von den Alchimisten zu vielen hoch-
wichtigen Sachen gebraucht.

Daß du Feuer in Händen tragen
kannst.

Schmiere deine Hand mit Sanct-Johan-
nis-Kraut/ so wird dich nichts brennen.

Wie die Drachen-Blut-Tinctur
zu machen.

Nimm des feinsten pulverisirten Drachens-
Bluts/ so viel du wilt/ geuß den besten Spi-
ritum Vini drauff/ so hast du einen schönen
Gold-Firniß/ der sich auffß beste præsentir-
en wird.

Eine vortreffliche bunte Holz-Arbeit
zu machen.

Nimm das jenige zubereitete Holz-
Werck/ so du also arbelten wilt/ überstreichs
einmahl oder vier mit offft besagten dicken
Sack

Lack = Firniß / und laß jederzeit wohl ab-
 trocknen / dann überfähret man es hin
 und wieder an denen Orten / wo man es
 bund haben will / mit dem dicklichen Lacq-
 Firniß / und bestreuet es / weil es noch
 naß ist mit bunden Glanz oder Streu-
 Gold / oder schönen untereinander ver-
 mischten bunten Glas = Dalsch / das übrige
 so nicht darauff bekleben bleibt / schüt-
 telt man davon wieder ab / und säret
 also fort / biß das Holz oder die Arbeit
 völlig überstreuet worden ist.

Hernach überfähret man es wohl ge-
 trocknet 1. mahl oder 3. mit schönen gel-
 ben mit Gurcume gefärbten Spiritu Vi-
 ni, der mit obbesagten dünnen Lacq-Fir-
 niß auff das Beste vermischet sey / läßet
 es auch wohl eintrocknen / und poliret es /
 wie oft gemeldet / so findet man es nach
 seinen Begehren.

Remarque derer Farben / so man zu
 solchen Schild = Kröten und an-
 dern marmolirten Arbeiten
 gebrauchet.

Es sind folgende : Als Zinnober /
 Floz

Florentiner-Lacq, Berg-Blau/ Schmal-
 ren/ Indig/ Rühnruß/ Weinschwartz/ Zelt-
 ten-Lacq, Rausch-Gelb wenig.

Die Safft-Farben aber / so man darzu
 gebraucht / sind diese Brasilien / Ferna-
 bock / Tarfanol / Saffran-Gelb / Nuß-
 Safft / Safft-grün / distilirter Grünspan /
 Lack-Nuß / Lilien-Safft / und dergleichen
 andere mehr / die darunter hart sind / muß
 man klein stossen / und durch einen zarten
 Flor sieben und beuteln.

Wie die Holz-Riße und Fugen bey
 der Schilt-Kröten-Arbeit schön
 eben gemacht werden
 kan.

Nimm zarte zu Pulver gemachte Krei-
 de / mach solche mit reinen Firniß an / wie
 ein Müßlein / und überfahre die Fugen
 und Spalten am Holz-Werck damit
 so oft / biß du siehest daß solche gang
 eben sind / reibs mit Bimstein wieder
 glatt.

NB. So aber Hoare von den Pinseln an die Arbeit kömmt / daß sie davon ungestalt wird / so überstreich die Dexter mit Spiritu Vini so lange biß du es erweichest / und sie wieder weggenommen werden können.

Unverbesserlicher schwarzer Firnisß.

Nimm 4. Loth Gummi - Lacq, Asphaltum 2. Loth / darauff des besten Spiritus Vini anderhalb Pfund / mit 6. oder 8. Messer-Spißen voll schöner Cochenillen / laß es also 24. Stunden in gelinder Wärme stehen und sich solviren / dann filtrire es durch ein rein Tüchlein.

Den Asphaltum dazu zu verfertigen.

Rec. Rasuram Succini, distillire es durch eine Retorten / aus dem Sand / wie ein verständiger Distillator wohl wissen wird / in ein Glas / darein ein Achtel Wein gethan werden muß / so kömmt ein gelbes Oehl da:

Davon in den Wein / so bald du aber siehst / daß ein rothes Oehl kommen will / muß man aufhören / was nun in der Retorten bleibt / daraus wird das Asphaltum.

Folgenden Firniß darf man nicht poliren.

Laß bey einem Töpffer / wenn er sein Geschirr brennet / in saubern irdenen und gefastten Scherben zwey Pfund weissen Weinstein mit einsetzen / und brennen / so wird er schön weiß und blaulicht / es bleibet kaum der vierdte Theil davon übrig / diesen mustu annoch heiß zerstoßen / in ein Glas thun / und des besten rectificirten Spiritus Vini ein Maas darauß gießen / und eine halbe Stunde ohngefähr stehen lassen / darauß wieder abgießen / und außs Beste verwahren / du kanst den Spiritus Vini in Vorrath machen. So du ihn nun verfertigen wilst / so nimm guten Mastix 4. Loth / Gummi-Lacq 4. Loth / reinen Agstein 16. Loth / guten Sandraca 16. Loth / alles wohl zerstoßen / nntereinander in eine grosse Viole gethan / geuß den

Spiritus Vini einer oder 2. Hand hoch dar-
 über / schüttele es eine halbe Stunde lang
 wohl im Glase untereinander / verbinde
 es recht feste / laß 2. oder 3. Tage in gelin-
 der Wärme stehen / doch rüttele es alle 2.
 Stunden einmahl um / biß sich die Gum-
 mata aufgelöset / oder solviret haben / so
 dann geuß den Firniß rein ab / verwahre
 ihn aufs beste / so hastu einen solchen zar-
 ten Firniß / den du sehr austreichen kanst /
 so dünne du wilst / so darffst du ihn nicht
 poliren hernach.

Mit Terpentin = Del gemachter Firniß.

Rec. Reinen Sandrac, Mastix, Gummi
 animæ eines jeden 8. Loth / Agtstein 4. Loth /
 Terpentin 4. Loth / vermisch es gestossen
 untereinander / thu es in ein rein Glas /
 gieße anderthalb Pfund reines Terpen-
 tin-Dehl darauff / rüttele es wohl unter-
 einander / doch / daß es erst zerstoßen /
 bringe es auf gelinde Wärme / laß es lang
 stehen / biß sichs fast solviret hat / dann
 zwinge ihn durch ein weißes Tuch / und
 verwahre ihn wol / so hast du einen vortref-
 lichen

lichen Terpentin - Firniß / der zu aller ley
zu gebrauchen ist.

Auf die Metallen / Gold = Firniß
zu machen.

Nimm Sandraca 4. Loth / Benedischen Ter-
pentin 5. Loth / Gummi-Lacq 2. Loth / Ma-
stix 2. Loth / weissen Beyrauch 2. Loth / Calfo-
nii 1. Loth / Gummi-Gutti 1. Loth.

Mische alles / wenn du es vor durch ein Sieb
geschlagen / durch einander / thue es in ein rein
Viole - Glas / geuß den besten Spirit. Vini
rectific. 2. Pfund drüber / schüttele alles wohl
untereinander / fast eine gute Stunde / verbins
de es und setze es ehliche Tage auf gelinde
Wärme / schüttele es auch oft untereinander /
wenn sich nun die Gummata in dem Spiritu
Vini aufgelöset haben / so seihe solchen Firniß
rein ab / durch ein Tuch / verwahre solchen auf
das Beste.

Wasser = Firniß / so man nur auf
Mahlerey - und Wasser - Farben
gebrauchen kan.

Man nimmt schönen Mastix 2. Loth /
❧ 5 weissen

weißen Wehrauch 1. Loth/ reinen Sandrac
 12. Loth/ Aigtstein 4. Loth/ thut es klein
 gestossen untereinander in einen Scheide-
 Kolben / thut so viel/ als 12. Nuß-Schalen
 voll Benedischen Terpentin darzu / geuß
 einer Hand hoch vom besten Spir. Vin.
 rectific. darauff / binde das Glas wohl zu/
 setze es auff warmen Sand / biß sich fast
 alles solviret hat / dann seihe solchen Fir-
 niß durch ein reines Tüchlein / verwahre
 ihn wohl.

Vortreflicher Glas- und Glantz- Firniß.

Rec. Gummi-Lacq in granis, optimum
 Mastix ana 12. Loth/ optimæ notæ Sandra-
 cam 6. Loth/ item Thus 4. Loth/ Succinum
 drey Loth/ dieses pulverisire nur ganz gröb-
 lich untereinander / bring solche Mixtur in
 eine ziemliche grosse Viole, geuß Spiritum
 Vini einer Hand hoch darauf / verlutire das
 Glas wohl mit Baum-Wolle / rüttele
 es eine gute Zeit wohl unter einander / so
 bekömmest du einen Goldgelben röthlichten
 Firniß / in der Dicke und Stärke als der
 Spanische Wein / dieser Firniß wird nun
 rein

rein abgegossen / das Dicke aber durch ein rein
Tüchlein gezwungen / und besonders aufgehob-
ben / wie man es gebraucht / ist gnugsam
gemeldet.

Eine vortrefliche marmolirte Gips-
Arbeit auff Holz / Tische / Säu-
len / und schöne Sa-
chen.

Erstlich kochte den zuvor bereiteten
Gips in einer eisernen Pfannen bey gelin-
den Feuer / mit continuirlichen Umrüh-
ren / so lange biß er keine Blase mehr auf-
wirfft / diesen gekochten / auch nun erkal-
teten Gips mache mit einem ziemlichen
dicken reinen Leim = Wasser zu einem
Glumpen / mache ihn mit den Hän-
den wohl untereinander / mache hernach
solchen in unterschiedene Theile / pro
secundo, mustu unterschiedliche Farben /
wie du solchen gekünstelten Marmor ha-
ben wilt / mit etwas dicken Wasser an-
machen / und dieses sey entweder Mennig/
Blengelb / Grünspan / Schwarz und so
weiter. Tertio, menget man von solchen
Farben nach gewisser Maasß darunter /
doch

doch eine jede Farbe absonderlich. Quarto, Wenn du nun unterschiedliche Farben dergleichen Masse bereitet hast / wälget man es in lange Zapffen / legt es auff einander / wie man die Farben unter einander spielend haben will / und wälget es denn auff's neue zusammen / so nun solches geschehen / so schneide sie wieder zu solchen Stücken und Scheiben wie zuvor. Quinto, muß man so groß als die Arbeit / Formen von Holz machen lassen / wie es z. E. das Tisch-Blatt erfordert. Sexto, diese Forme oder Zange / legt man nun auff einen ebenen glatten Tisch / druckt hernach die in gleicher Dicke geschnittene Scheiben oder Stücke / neben und hart unter einander / läßt es eine Stunde oder zwey stehen / denn schneidet man mit einem grossen dünnen Messer fein glatt und alles Unebene fein sauber ab / und überfähret es mit einem glatten Holz auff's beste / daß es glatt und eben werde / endlich läßt mans einen Tag oder zwey stehen / und läßt es wohl erharten. Septimo, wann es nun so weit ist gebracht worden / muß es nach deme das Gips- Werk wohl erhartet / mit einen rauhen Weßstein fein glatt abge-

ge

geschliffen werden und darauff mit ei-
nen gelindern Stein und pulverisir-
ten Trippel / wohl geglättet / und end-
lich mit Seife und Reh-Haaren auff
lezte helle poliret und abgeschliffen wer-
den. NB. Zu mercken aber ist dieses/
daß wenn der Gips mit Ullaun-Wasser
auff die lezte nachdem schleiffen ange-
strichen wird / wird solcher so hart / als
ein Stein.

Wie dieser Leim zu unserer Gips-
Arbeit zu präpariren.

Wenn man Haut-Blase und Tra-
gant 3. Tage lang in Eßig wohl wei-
chet / alsdenn mit Tischer-Leim wohl an-
macht / gibt solcher die beste Härte zur
Gips-Arbeit.

Eine schöne marmolirte Holz-Arbeit
zum Exempel Tische / Säulen /
Tressuren und dergleichen
zu machen.

Zum ersten wird der Gips / wie es
Usual, in einem Kessel oder Pfanne oder
irren Geschir mit continuirlichen um
schäl-

schällen / wie in vorhergehenden gemeldet / so lange gekochet / biß er keine Blase mehr auffwirfft / dann er ist gekocht. Will man nun einen marmolirten Tisch machen / so muß man zu 10. Pfund des also zubereiteten Gipses einen Vierling guten Leim und 3. Maasß Wasser nehmen / welchen Leim man denn nach Gebühr sieden und zubereiten soll / darnach thue den Gips in eine Wolde / vermische 5. Loth Berg-Asche darunter / mache es mit dem Leim-Wasser an / knäte es wohl unter einander zu einen etwas festen Teige / streiche ihn darauff auff eine aufgespannte Leinwand aus / alsdann einen groben Gips / so mit Leim-Wasser angemachet und darauff gelegt / in der Dicke als man den Tisch überlegt haben will / so du nun den Tisch fein untereinander geändert haben wilt / so nimm von unterschiedenen Farben wie du selbst wilt / vermische solche mit Leim-Wasser / wie oben berühret / knäte es aufs beste untereinander / damit die Farbe wohl in den Gips kriechen / alsdenn mache einen blossen Gips mit Leim-Wasser ohne Farben an / und nimm den gefärbten unter den bloß angemach-

machten Gips / knäte beyde Sachen aufs
 beste durch einander / zerschneide es zu-
 breiten Stücklein und leg sie auff Lein-
 wand / so groß du den Tisch haben willst
 ein baar Finger dick. Darnach thut
 man erst den grob gemachten Gips
 auch darauff in der Dicke / als man sol-
 ches haben will / und läßt es 24. Stun-
 den darauff stehen / alsdenn hebt man
 die Arbeit auff und thut die Leinwand
 davon. Endlich nimm einen rothen Zie-
 gelstein / schütte aber zuvor Wasser auff
 den Tisch und reibe ihn so lange / biß man
 keinen Leinwanddruck mehr siehet / so
 dann polire es mit einen Polir-Stein /
 und laß den Tisch eine Zeitlang trocknen ;
 Alsdann nimmt man Lem-Del mit einen
 Filz / und überstreicht damit den Tisch /
 daß er nur überfahren wird darnach
 streicht man Wachs auf eine Leinwand /
 und überreibet damit den Tisch so lange /
 biß das solcher einen schönen Glantz hat /
 denn hat man die schöne marmolirte
 Arbeit auf das beste bereitet.

Wie du es machen must / wenn du in
 solcher marmolirten Arbeit schöne
 Figuren präpariren willst.

Wann

Wann du bey dieser Arbeit allerhand schöne Figuren nach Belieben einlegen wilt / so mustu mit Bleyweiß oder Kreyde auff den Tisch / was du selber wilt / auffreissen / solche gräbestu dann mit einem zugehörigen Eisen auffß beste aus / so es nun nett und sauber ausgestochen / so gieß Wasser darein / eine halbe Stunde darauff stehen / und also wohl anfeuchten lassen / dann mit einem saubern Tuch wieder wohl austrocknen / denn machst du mit einem nach Belieben gefärbten Leim Wasser gekochten Gips an und überstreichst damit die ausgegrabene Figuren auffß beste lässest es wohl trocknen / polire denn / wie es zur Gnüge angezeigt / solcher Gestalt machet man nun auff das schönste marmolirte Tische / Säulen / oder was man selbst fabriciren will.

Wie dergleichen gemahlete Säulen oder Pyramides an der Farbe dem Kupffer ähnlich zu machen.

Rec. Wohl zubereiten Ruß / vermische solchen mit einem dicken und starcken Leim

Leim-Wässerlein / daß eine schwarze Farbe daraus wird / mit solcher überstreicht man das Gips-Werck aufs beste und läßt es wohl trocknen / nimmt dann eine Purper-Farbe / streichet solche mit einem Pinsel oder Finger über das Schwarze / so bekömmt es das Ansehen / als sey es das schönste Kupffer.

Allerley gesprengete Gips-Arbeit zu machen.

Man kan allerley gesprengte Gips-Arbeit machen / wenn man den angemachten Gips drein bröckelt von allerhand Farben hernach selbige Bröcklein in zermalnten Lacq gewöldert / und damit die Kugeln oder andere Sachen bekleibet / kommt sehr schön.

Eine schöne Massa dem Helffenbein gleich / nachzumachen.

Man nimmt eine grosse Quantität Eysersalen / füllet damit einen Topff an / verlutiret selbigen wohl / läßt hernach solchen bey einem Töpffer / wenn er sein Geschir brennet / in seinen Brenn-Ofen mit einsetzen / so findet man hernach in Eröffnung desselben einen weissen Kalck /

D

wels

welcher/ wenn er nicht weiß satt ist/ noch einmahl in des Töpfers Brenn-Ofen mit eingesehet werden muß/ solchen stößt man nun klein/ und macht ihn mit einem guten rechtgefottenen Pergament- Leim- Wasser zu einem Teige an/ in rechter Dicke/ als er seyn soll/ dann gießet oder drucktet man solchen in die Model/ läßet es denn trucken und hart werden/ nimmit es heraus/ so hat man es nach seinen Gefallen. NB. Man kan solche Bilder oder Figuren von allerley Farben machen/ wenn man nehmlich besagten Leim- Kuchen zuvor entweder mit Presilien zu rothen/ oder zur grünen Grünspan ic. Farbe färbet/ und dann die reinen Pergament- Abschnittlein darin zu einem rechten Leim siedet.

Schöne Bilder von Schwefel abgissen und zu formiren.

Man nimmit einen vertiffen Modell/ schmieret denselben mit Mandel- Del/ als denn läßt man den Schwefel in einem Geschirr auf einen gelinden Kohl- Feuer zergehen/ wann er zergangen/ thut man von

von einer Farbe/ welche man will E. g.
zur Rothen gemein zart abgeriebenen
Zinnober/ zur grünen Grünspan ꝛ.
darein/ rühret es wohl durcheinander/ so
hat der Schwefel die Farbe/ in welche man
das Bild hernach verlanget/ dann gieffet
man solchen in die mit Oehl geschmierten
Modelle/ so findet man sein Verlangen/
solcher gestalt kan man allerhand schöne
Sachen als Bilder/ Contrefait/ Land-
schafften ꝛ. abgiessen/ und hernach in
Kämlein einfassen lassen ꝛ.

Allerhand schöne Figuren oder Bil- der von Holz zu gieffen.

Man nimmt der klein und subtil abge-
dreheten oder abgesägten Späne oder
Säeg-Mehl von was für einen Holz du
selbst wilt/ es mag nun gleich von einerley
oder mehr Holze seyn/ welches denn wohl
gedörret/ und auff das subtilste gestossen
und pulverisirt werden muß/ dessen kan
man nun so viel man selbst will/ in Vor-
rath machen und bereiten (NB. man kan
zartgemahlten Feilwurz und zart pul-
verisirt Helsenbein darunter nach Be-
lieben

lieben vermengen.) Wenn man nun der-
 gleichen Bilder gießen will / so nimmt
 man halb Brunn- und halb Röbren-
 Wasser / siedet darinnen allerley wohlrie-
 chende Dinge / als Gewürge / Kräuter ꝛc.
 daß das Wasser davon schön wohlriechend
 wird / dieses wolriechende Wasser gießt
 man nun auf einen guten Theil zarten
 Pergament- Abschnitteln oder Späne /
 läßt es drey Tage und Nacht darinnen we-
 chen und stehen / alsdann thut man 4. Loth
 Gummi Arabicum und vier Loth Tra-
 gant mit darzu / und läßet es in einen wohl-
 verdeckten Topff eine Stund oder vier
 wohl sieden / daß ein rechter Leim daraus
 wird / denn seiget man es durch ein rein
 Tuch / nimmt davon so viel man will oder
 dessen vonnöthen hat / thut es in einen rei-
 nen Topff / rühret besagtes Holz- Mehl
 darunter über dem Feuer nach und nach
 darein / so man will / kan man es auch
 von allerhand Farben machen; wann
 man nun selbige darunter vermischet / als
 zum Rothen ein wenig Presilge / oder ro-
 the Dinte / oder so fort an. So nun diese
 Massa so weit gebracht worden / daß es wie
 ein dicker Berg ist / so gießet man solche in
 die

die zuvor mit Mandel-Öel bestrichene Form/ läßt es zwey oder drey Tage darinnen stehen/ und recht erhärten/ dann nimmt mans wieder heraus und läßt es fein abdrehen/ so hat man die allerschönsten Bilder/ so gut und vollkommen als wenn sie ein Bildhauer von Holz auf das künstlichste verfertigt hätte/ dann kan mans poliren/ und einen Glanz geben wie man selber will/ sollen sie aber wohl riechen/ so thue zulezt/ wenn du die Massa gießen wilt/ von einem distillirten Öel/ als Zimmt/ Nägelein/ oder Rhodiser-Holz/ auch gar nur Wachholder-Öel ic. so viel darunter vermischet/ ob man selbige schwach/ oder stark wohlriechend haben will/ dieser Geruch bleibet beständig und vergehet nicht.

Siegel-Rahmen von Holz zu gießen/ die gleichfals anmuthig riechen.

Rec. Durch ein Sieb geschlagnes zartes Lindenholz/ Säg-Mehl misch es mit halb so viel Viol-Wurzel darunter/ Resura ligni Rhodii menge dieses wohl alles untereinander. Wann du nur mit sol-

chen operiren muß/ so nimm ein Pfund
 reiner Pergament- Späne/ Gummi Tra-
 gand und Gummi Arabici eines jeden drey
 oder vier Loth/ vermisch es unter einan-
 der/ mit halb Rosen- und Brunn- Wasser/
 siede es zu einen Leim/ laß ihn durch ein
 rein Tuch lauffen/ damit das garstige da-
 von komme/ dann thue es in einen glaser-
 ten Topff/ thue die Holz- Mixtur darcin/
 rühre es wohl untereinander/ mische mit
 Zucker/ abgeriebenen Bisam sammt einem
 Rosen- Holz- Del oder eines andern wohl-
 riechenden Dels darunter/ rühr es auff
 gelinder Wärme so lange untereinander/
 biß es ein rechter dichter Teig wird. Will
 man aber solchen dabey von schöner Far-
 be haben/ thut man solche als zur rothen
 schönen Bressilgen ꝛ. oder man siedet den
 Leim mit rothen Bressilgen- Wasser/
 und färbt es also nach eignen Belieben/
 als da nimmt man zart pulverisirten Agt-
 Stein und Benozoe, streuet solchen auff
 den Teig/ würcket ihn so lange aus/ biß
 es fest genug ist/ dann gießet man diesen
 Teig in die darzu gehdrigen mit Mandel-
 Oehl bestrichene Formen/ oder Modell/
 läßet es vier Tage stehen/ so wird die Maf-
 sa

sa so fest/ als immermehr ein Helffenbein
seyn mag/ läffet sich auch schneiden/ dre-
hen und handthieren/ wie ein sonst an-
deres Holzwerck.

Horn so weich zu machen/ daß man
Bilder darein drucken / oder
selbiges in Formen dru-
cken kan.

Nimm ein Pfund Benedisches Soda-
Satz/ ein Pfund ungelöschten Kalk/
und so viel Wasser als vonnöthen/ diß
laß zusammen sieden/ so lange biß es zwey
Theil einsiedet/ denn stoß eine Feder dar-
ein/ streiffe sie zwischen zweyen Fingern/
läffet sie die Federn abgehen/ so ist es ge-
nung/ wo nicht/ so muß es länger sieden/
biß es solche Probe thut/ dann gieffet man
es ab/ läffet es durch ein reines Tuch lauff-
en/ daß es schön lauter wird/ in solcher
Pauge nun läffet man die Feil-Späne/oder
Horn-Abschabicht fünf Tage weichen/be-
streichet hernach die Hände mit Del nimmt
dann die Masse heraus/ arbeitet und knä-
tet es wohl untereinander/ biß es ein fe-
ster Teig worden ist/ daß man ihn in For-
men drucken kan.

Bilder und Landschafften / so auf
Kupffer = Contrefait gestochen / gar
nett auf ein Glas zu bringen.

Nimm demnach dergleichen Kupffer=
stich / es sey was es woll / überstreich es
auf beiden Seiten mit einen mit Schei=
de = Wasser genesteten Pinsel / und laß es
wieder trocken werden. Alsdenn nimm
Benedischen guten Terpentin / und halb
so viel Terpentin = Del darzu / rühr es
wohl durch einander / trage solche Mixtur
mit einem Pinsel / auf das Glas / worauff
man das Kupffer haben will / fein allge=
mach und wohl erwärmet / nach solchen
behutsam das Kupffer sauber drauff / daß
es keine Kugel bekommet / dann reibe
und drucke mit nassen Fingern daß Kupf=
fer fein glatt und eben auff das Glas / so
wird das Papier abgehen / und die Zi=
gur fein durchsichtig auff dem Glas er=
scheinen.

Allerhand Gemählde zu er=
leuchten.

Nimm schönes weisses Harz 24. Loth /
Terpentin 4. Loth / Sandrac 4. Loth /
Lein =

Rein=Del 4. Pf. doch muß das Harz erst
zergehen am Feuer / dann seihet man es/
das Gummi läffet man in Del weichen/
hernach kochet man alles wohl unterein=
ander / vermischet und verwahret solches
wohl untereinander. So du nun mit die=
sen Firniß saubere Gemälhde überstrei=
chest / so werden selbige sehr schön und glän=
kend davon. Man muß aber die Gemälh=
de / dieweil sie noch naß sind / vor Staub
und Unreinigkeit wohl præserviren.

Das künstliche Wasser / verborgene Schriften damit zu machen.

Nimm guten Vitriol stoß solchen klein/
thu dessen in ein klein Glätlein gar ein
wenig / und laß es in reinen Wasser zer=
gehen / schreib auf einen Papier oder Per=
gament / laß es trocknen / so kan es nie=
mand lesen / vielweniger vor etwas ge=
schriebenes erkennen / weder beym Licht/
noch Feuer oder Sonnen / es sey denn/
daß das Papier durch ein Wasser ge=
zogen werde / doch muß das Wasser erst
also bereitet werden:

Nimm ein Seidlein lauter Wasser/
D 5 thue

thue darein 1. Loth pulverisirten Gallus/
temperire es gar wohl untereinander/ sei-
he es hernach durch ein klein Tuch/ dar-
nach thue das Wasser in ein Gefäß nach-
dem das geschriebene Papier groß oder
klein ist/ und solches durchgezogen/ so kan
man es alsobald/ wenn das Papier er-
trocknet ist/ wieder lesen/ wie einen andern
Brieff. Wenn man sonst den Brief per
contrarium mit schwarzer Dinte beschrie-
be/ so merckte man den Possen desto-
weniger.

Geheime und verborgene Schrift/
die nicht ein jeder lesen kan.

Man nimmt 1. Quintlein Salmiac/
stößet solchen klein/ und läffet solchen in ei-
nem saubern Löffel zergehen in kaltem
Wasser/ damit schreibet man mit einer
ganz neugeschnittenen Feder auf rein
Papier/ und legt solches auf den Ofen
oder sonst wohin/ läffet es treuge werden/
so kan man keine Schrift weder sehen
noch vermercken/ will mans aber lesers-
lich machen/ so kan man es nur über heise
Koh-

Rohlen halten / so findet sich gleich die Schrift / daß man alles deutlich lesen und sehen kan. NB. Man muß im Schreiben nicht flecken / welches leichtlich geschehen kan / so man den Salmiac zu viel genommen hat. Es ist der Salmiac eine scharffe Materie / man muß zu einem Löffel voll Wassers gar nur ein wenig nehmen / ist das Geschriebene erst nicht schwarz genug so mustu nur mehr Salmiac darzu thun / dann jemehr desselben darinnen ist / je schwärzer es ist. Oder nimm nur denn Salmiac / Kupffer- Wasser / und schreibe damit / wenn du es gung gegen das Feuer hättest oder in die Röhre legest / so wird es gelb / dann kanst du alles wohl lesen und sehen.

Eine weiße Schrift ohne Dinte auf weiß Papier zu schreiben.

Recept. Everschalen / wasche sie wohl / reibe sie auff einen Reibstein mit Brunn- Wasser auff das zarteste ab / hernach thue es in eine Schüssel bis sichs gesetzt hat / geuß das Wasser allgemählich ab / laß die Materien

Materien trocken werden / und behalte sie /
 und wann du es gebrauchen wilt / so nimm
 Gummi Ammoniac, thue die gelbe Rinden
 daran / das andere lege eine Nacht in distilir-
 ten Esig / bis daß der Gummi zergethet / dar-
 nach seihe es / und mische ein wenig von dem
 gemeldeten Pulver darunter / oder mahle da-
 mit was du wilt / so ist es schöner und weis-
 ser / denn das Papier selbst.

**Pluff weißes Papier weiße Schrift
 zu schreiben.**

Rec. Eyerklar / untermenge es mit gelber
 Farbe / und schreib damit was du nur wilt /
 laß es nachmahls recht trocken werden / das
 Papier mit schwarzer Farbe überstrichen / und
 wenn du es bey Tag oder Nacht lesen wilt / so
 reibet und schabet man die Buchstaben fein
 sanfft und mit allem Fleiß / so lange bis das
 Schwarze bedeckt wird / so dann scheinen die
 Buchstaben fein hell hervor daß du alles
 wohl lesen und verstehen kanst.

**Schriften zu machen / so nicht ver-
 brannt werden können.**

Rec. Des allerschärffsten Wein-Esigs und
 wohl

wohl zerfloßten Eyerweiß / und zerlaß Silberglätt darein / mit dieser Mixtur schreibet man auff ein Papier was einem beliebet / und wirfft das Papier ins Feuer / so werden die Buchstaben in der Flammen bleiben / und nicht verbrennen / daß sie ein ieder gar leichtlich wird lesen können / indeme das verbrennte Papier schwarz / die Buchstaben aber weiß werden heraus kommen / und also zu sehen seyn.

Schriften zu machen / welche sich nicht ausradiren lassen.

Rec. Ungelöschten Kalck / und Harn von einem jungen Knaben / mische beydes wohl untereinander / und brauche es statt einer Dinten / was du nun damit schreiben wirst / oder was schon damit geschrieben worden / läßet sich hernach nimmermehr auslöschten.

Eine Schrift, so keine Maus an gehen / oder fressen wird.

Weiche und siede Bermuth und Aloe im Wasser / von diesem Wasser geuß etwas in die Dinten / so fressen hernach die Mäuse solches

ches Papier keines weges/ sondern so sie/ es riechen/ weichen sie davon.

Einen Teich mit Alen zu besetzen/
ohne daß die geringsten darinnen ge-
wesen/ oder hinein gesetzt
worden.

Erstlich schneide eine Sommersprosse von einer Haselstaude/ gehe auff eine Wiese/ stich einen länglichten Rasen/ so lang die Sommersprosse ist/ aus/ lege den Rasen umgekehrt/ daß das Gras unten zu liegen kommet und die Erden oben/ mache mit dem kleinen Finger eine länglichte Strieme/ lege die Sommersprosse darein/ und oben auf lege wieder so einen der länge/ und laß es 3. Tage liegen/ wenn du denn darzu gehen und den einen Rasen abnehmen wirst/ wirstu gewahr werden/ daß an statt der Sommersprosse voller kleiner blaulichter Würmerchen sey/ decke den Rasen wieder zu/ und binde solchen mit Bindfaden zusammen/ und wirff ihn in Teich/ so wirstu sehen/ was vor eine Menge Ale du bekommen wirst.

Alle

Alle Fieber gewiß zu vertreiben.

Wenn der Krancke mercket / daß das Fieber kommen will / eine viertel Stunde vorhero lasse ihn in seine rechte Hand ganz voll frisches gutes Korn nehmen / und sie mit etlichen Schnup = Tüchern außs allerbeste und wärmste verbinden / laß den Patienten sich ins Bett legen / und das Fieber erwarten / und sich warm halten / wenn es völlig vorbeÿ / so muß der Krancken eine halbe Stunde einen starcken Schweiß halten und keinen Arm aus dem Bette thun / biß das Schwitzen vorbeÿ / habe bey der Hand gleich einen Napff oder töpffern Gefäß mit frischer Erde / laß den Krancken worinn das Korn / aus dem Bette thun / und geschwind auffmachen / das Korn / welches vom Schwitzen feucht / laß im Topffe / da die frische Erde inne ist / säen / und oben auff wieder mit Erde bedecken / denn kan der Krancke auffstehen / den Topff an einem Ort hinsetzen / wo kein Regen oder rauhe Luft hinkommt / so bald das Korn anfänger zu schiessen / und zu käumen / so bald wird sich das Fieber verliehren / ausbleiben / und sein Lebtag nicht wieder kömen.

Ei

Einen tollen Menschen gar leicht-
lich durch einen Fisch zu
curiren.

Wenn die Person am ärgsten wütet/
so sehe man/ daß man ihr etwas ein-
gibt/ worauf sie schlaffen muß/ nimm
eine etwas grosse Schleie/ schneide sie auf
den Rücken von einander lebendig/ doch
auf dem Bauch muß sie ganz bleiben/
diesen Fisch/ wie er ist mit Blut und al-
len andern/ binde dem schlaffenden Kran-
cken bloß aufm Rückrad/ und laß es lie-
gen/ biß er erwachet/ so wirst du sehen
wie ein gering Mittel nechst GOTT ge-
geholfen.

Die Zahn-Schmerzen gewiß und mit
leichter Mühe zu vertreiben.

Gehe zu einen jungen Weiden-Baum/
spalt solchen mitten von einander/ und
schneide ein länglicht Stückgen Holz her-
aus/ stoche den Zahn so lange damit/
biß er blutet/ setze es mit samt dem
Blute wieder in den ausgeschnittenen
Ort

Ort ins Bäumchen / und verbinde es wohl und verschmiere es mit Wachs / daß kein Regen dazu kommen kan / so bald es anfänget zu verwesen / ist es gut / und kömmt sein Lebtag nicht wieder.

Das Bluten der Nasen zu vertreiben.

Rec. 2. Loth Viatriol, 1. Loth gemein Saltz / sehr alte Fenster-Scheiben / welche von Rauch- und Licht-Noalm ziemlich beschmuget / diese ganz klein zu Mehl gemacht / diese drey Stücke untereinander aufs beste vermischet / wenn einen nun die Nasen blutet / nehme man von diesem Pulver nur eine Messespize voll / und in ein rein ungebraucht Tuch gethan / und das Blut aus der Nasen darauf fallen lassen / wickele das Läggen und was drinnen ist zu / und verbinde es / lege es an einen leidlichen Ort / da es nicht zu kalt oder zu warm ist / Probat.

Mit jedwedem Gewehr es mag Namen haben wie es will / 3. mahl weiter zu schiessen als sonst ordinair.

Erstlich nimm ein Pfund Pulver zertheile solches auf einem Bret / und besprenge

ge es mit sechs Loth Campfer Spiritus, und laß die Helffte trucken werden / darauf streue auf drey Loth / des klein gemachten Pfeffers drey Loth / mische das Pulver untereinander / damit sich beyde Materien mit dem Pulver wohl meliren / mache es wieder breit auf einen Tisch / und laß es an der Sonne aufs beste trucken / auf das es zum schiffen tauchlich und trucken / genug sey. Von solchen Pulver nimt man wie gebräuchlich ist / und ladet das Gewehr / so wirst du zum Exempel nur mit einer Pistol auf 200. Schritt die gerade Linie erlangen können.

NB. Will man aber die Probe desto kürzer haben und sehen / ob vorgedachte zwey Materien solchen Effect thun / procediret man solchergestalt: Zum Exempel / wenn das Pulver im Lauffe / darauf wirff einer Erbse groß klein gemachten Campfer / und halb so viel zu Mehl gemachten Pfeffer / und denn den Vorschlag mit Papier drauf / nun setze die Kugel drauf / und wie gebräuchlich / Papier oder den Vorschlag / so wird man finden / daß es den Effect thut / wie der Titul zeigt.

Auf

Auf eine Art die Läuſſte zuzurichten/
ſo gleichmäßigen Effect thun.

Vor das erſte muß der Lauſſt/ welchen
man zurichten will/ inwendig ſo renovirt
werden/ daß daß pure rohe Eiſen/ und
kein Roſt mehr vorhanden iſt/ ſolchen
Lauſſt füllt man an/ doch nicht derb ge-
ſtopft/ mit Piſſen-Saamen/ welcher mit
Spiritu Vini rectificatiſſimo was wenigſt
angefeuchtet worden/ ſolchen angefüllten
Lauſſt nun legt man auf einen Heerd/ wel-
cher auf untergelegten Steinen liegen muß/
damit er ſich nicht im glichen krum ziehe/ auf
beyden Seiten des Lauſſts ſetzt man Back-
Steine/ und ſchütet glühende Kohlen in ſel-
bige Renne/ damit der Lauſſt gänzlich be-
deckt iſt/ dieſer Lauſſt bleibt darinnen lie-
gen/ ſo lange/ biß alle Kohlen abgebrannt/
und der Lauſſt von ſich ſelber kalt worden
iſt/ leſlich wird die Schwanz-Schraube
aus dem Lauſſt genommen/ und inwendig
wieder aufs beſte/ doch ohne Fettigkeit reno-
viret/ ſo iſt die ganze Procedur gethan/ wel-
ches eben ſo ſtarcken Effect hat.

Einen Universal-Balsam zu machen/
 so man solchen an einem Nagel oder
 Psrieme schmieret/ und einem Hun-
 de oder Henne durch den Kopff
 schlägt/ daß sie nicht davon sterben/
 sondern in kurzer Zeit/ wie sie zu-
 vor gewesen/ sich befinden.

Man nimmt eine Kanne distillirten
 Wein-Eßig / darein wirfft man 6. Loth
 Ungerischen Vitriol, welcher pulverisiret
 worden ist / ein und ein halb Loth Poth-
 Asche / zwey Loth Salmiac zu Mehl ge-
 macht / solches muß man in der Sonnen
 drey bis vier Tage stehen lassen / jedes
 Tages etliche mahl wohl umrütteln / bis
 sich alles aufs beste solviret hat / zu sol-
 chem geußt man nun eine halbe Kanne
 Spiritum Vin. rectificat, und zehen Loth
 Sauerampffer-Wasser / und läßt es wie-
 der so lang an der Sonnen stehen wie
 zuvor / und auch wieder jedesmahl um-
 gerüttelt / diese ganze Massa wird nach-
 mahls abgezogen oder distilliret / und was
 übergeheth / ist der Balsam / welcher auch
 nachfolgende Dinge oder Proben thut.
 Zum Exempel: wenn man sich ver-
 brennt

brennt hat / einen einzigen Tropffen auf den Schaden wisdet / es solches zu keiner Blasen kommen lässest / noch weniger Schmerken verursacht: item, wenn einer mit einem Messer geschnitten / gestochen / oder mit einem Degen gehauen worden / die Wunden vorhero von dem Geblüt reiniget und ausdrückt / ein bisz zwey Tropffen auf selbige fallen lässest / und einreibt / und darauf nur ein dünn geschlagen Bley vier und zwanzig Stunden verbunden legt / so schwieret die Wunde nicht einmahl / sondern heilet ohne einigen Schmerz.

Item: Wenn einer durch den Arm durch und durch gestochen ist / so nehme er nur eine Spritze / wie die Barbier gebrauchen / drucke zuvor die Wunde rein aus von dem geronnenen Geblüte / und spritze so dann mit diesem Balsam durch die Wunde / und lege auf beyden Seiten / wie oben gemeldet / dünn geschlagen Bley / solches laß er gleichfalls vier und zwanzig Stunden liegen / so ist er feliciter geheilet ohne einigen Schmerz. Und können dergleichen unzehlich viel Curen / wenn dabey behutsam verfahren wird / gethan werden.

Das Blut den gehauenen Wunden
oder der Nasen gar leicht zu stillen.

Man nimmt erstlich ein frisch gelegtes Ey / darein macht man oben einer grossen Erbsen groß ein Loch / und thut das Eyerklar mit samt der Dotter rein herans / und machet die hohle Schale auf einen Ofen warm / darauf nimmt man das Blut / so sich nicht stillen will / und schüttet es in die warm gemachte Eyer Schaale / und thut darein ein halb Loth zu Mehl gemachten Ungrißchen Vitriol, und verlutiret das Ey oben wo das Loch ist mit Gips und Wasser / so bald als trucken worden / schlägt mans in einen Teig / und schickt es in Back-Ofen / den Augenblick / als das Blut in dem Ey gerinnet und hart wird / so bald stillt sich das Blut. Was aber das Nasenbluten anbetriß / hat man solche Weiltäufftigkeit nicht nöthig / sondern man nimmt nur puren Vitriol obngefehr drey Loth / zwey Loth gedörret gemein Salz / welches beyderseits zu Pulver gemacht werden muß / dieses Pulver thut man in eine wohl verwahrte Schachtel / und läßt es auf dem Ofen warm werden / darein läßt der
Schweiß-

Schweissende aus der Nase acht bis zehn Tropfen fallen/ und macht die Schachtel verwahret wieder zu/ doch etliche mahl darauf umgerüttelt/ so wird es sich in continenti ändern/ und das Blut stehen.

Ein gewisses Aurum Sophisticum, welches dem Cronen-Gold gleich/ ohne Zuthuung einiges Metalls, sehr hoch zu machen/ woraus man allerhand Arbeit verfertigen lassen kan.

Rec. 12. Loth distillirten Grünspan / 4. Loth Gurcume, 4. Loth Tucia Alexandrina, 2. Loth Borrax, 4. Loth Pot-Asche/ diese 5. Species werden aufs kleinste zu Mehl gemacht und untereinander gemischt/ darauf gießet man 4. bis 5. Loth Rein-Del/ und mischet nochmahls untereinander/ daß es alles wohl feucht werde/ darauf hat man einen Tiegel im Wind-Ofen stehen/ so über und über glüet/ darauf trage die obige Materie in einem Löffel successive ein / wenn alles eingetragen / und die Massa im Feuer 3. Stunden lang gestanden / nimmit man den Tiegel/

Heraus / läffet solchen erkalten / und schlägt
 selbigen entzwey / so wird man die Massa
 finden / wie der Titul zeigt / nur dieses ist
 dabey zu observiren / daß wenn noch einige
 kleine Gold- Körnerchen sich zeigen / man
 die ganze Materie zusammen nehme und
 mit 2. Loth Poth-Asche und 2. Loth gemein
 Salz vermische / nachmals in einen Tie-
 gel setzet / und fließen läffet / so wird sich al-
 les auf dem Tiegel in einem Stück zusam-
 men finden / wenn selbiger heraus genom-
 men von sich selber kalt / und entzwey ge-
 schnitten worden ist.

Das Sympathetische Pulver zu machen.

Rec. Vitriol 16. Loth / darauf gieße 6.
 Loth distillirten Wein-Eßig / welches bey-
 derseits in einem neuen verglasurten
 Topff seyn muß / darzu thue nachfolgende
 Species : zwey Loth zu Mehl gemachte
 weiße Kieselsteine / vier Loth alte verrau-
 chete Küchen- Fenster- Scheiben zu Mehl
 gemacht / 6. Loth recht calcinirten Backo-
 fen Leimen / vier Loth Pfeffer / wenn alle
 diese besagte Materien im Topffe / geuß
 noch dazu ein Mößel Salz- Wasser / setze
 es so lange zum Feuer / so von Kohlen / laß
 alles

alles einkochen / so wirfst du einen röthlichen Stein darinnen finden / mit diesem procedire solchergestalt : zum Exempel / wenn einer schwitzen wolte ohne das geringste einzunehmen / nimmt er nur vom vor præparirten Stein / welcher zu Pulver gemacht werden muß / thut solches in ein enghälfig Glas / darauf geußt der Patient seinen Urin 2. Finger hoch und wohl unter einander gerüttelt / und verbindet das Glas aufs beste / setzet das Glas auf warmen Sand hintern Ofen / so bald dieses geschehen / muß sich der Patient zu Bette legen / so wird er anfangen zu schwitzen / als ob er drey oder vier Betten über sich hätte / wann er nun meinet daß er genug geschwizet / muß das Glas vom Ofen weg genommen / und nur in laulichten Ort gesetzt werden / dann stehet er auf / trucknet sich ab / so ist die Sache gethan.

Wie die Goldschmiede ihr Silber legiren / und worinnen das bestehet / was sie nennen 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.

9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. Lößig

Silber.

Ein Lößig Silber ist 15. Loth Kupffer und 1. Loth fein.

3 5

2. Löß

2. Lößhig Silber ist 14. Loth Kupffer und
2. Loth fein Silber.
3. Lößhig S. ist 13. Loth Kupffer und 3.
Loth fein S.
4. Lößhig S. ist 12. Loth Kupffer und 4.
Loth fein S.
5. Lößhig S. ist 11. Loth Kupffer und 5.
Loth fein S.
6. Lößhig S. ist 10. Loth Kupffer und 6.
Loth fein S.
7. Lößhig S. ist 9. Loth Kupffer und 7.
Loth fein S.
8. Lößhig S. ist 8. Loth Kupffer und 7.
Loth fein S.
9. Lößhig S. ist 7. Loth Kupffer und 8.
Loth fein S.
10. Lößhig Silb. ist 6. Loth Kupffer und
10. Loth fein S.
11. Lößhig Silb. ist 5. Loth Kupffer und
11. Loth fein S.
12. Lößhig S. ist 4. Loth Kupffer und 12.
Loth fein S.
13. Lößhig Silb. ist 3. Loth Kupffer und 13.
Loth fein S.
14. Lößhig Silb. ist 2. Loth Kupffer und 14.
Loth fein S.
15. Lößhig S. ist 1. Loth Kupffer und 15.
Loth fein S.
16. Lößhig Silb. ist nur fein ohne Zusatz
des geringsten Kupffers / welches Loth
vor

vor 19. Gr. verkauft wird / auffer dem bezahlt man das übrige Lößhig Silber nicht mehr / als nach dem Loth / zum Exempel: ist's eils Lößhig / wird vor eils Gr. bezahlet / und 1. Gr. vor die Legirung ohne den Arbeits-Lohn / wie man von jedwedem Loth ordinair nicht mehr als 3. Gr. giebt / es müste dann vergöldete Arbeit seyn.

Das weisse Kupffer zu machen / worzu zwar was weniges Silber kömmt / doch die Probe und Strich als 10. Lößhig hält / und daraus allerhand Arbeit verfertiget werden kan.

Man läst in einen Tiegel 8. Loth klein zerschnitten Kupffer fließen / darauf wirfft man nachgesetztes Pulver / welches also präpariret wird. Man thut in einen kleinen Tiegel 2. Loth Arsenicum Album, 4. Loth gemein Salt / 4. Loth Salpeter / 2. Loth Pot-Aschen / und mische es im Tiegel wohl untereinander / solchen setzet man ins Feuer unter einer Feuer-Esse / und läst's darin im Feuer so lang stehen /

hen / biß es fast keinen Tampf mehr von sich giebet / vor welchen Tampf man sich auch ein wenig hüten / und nur von fern stehen kan / dieses Pulvers 2. Loth trägt man auf das verschmolzene acht Loth Kupffer / darauf wirfft man 4. Loth des aller subtilest geschlagenen Messings / wieder umgerühret / und wenn beydes im Fluß stehet / wirfft man 4. Loth fein Silber drauf / und läßers wohl mit einander fließen. NB. Jedesmahl mit einem glüenden Eisen wohl unter einander gerühret / und in einen Zain gegossen / aus welchem dann alle selbst verlangte Dinge / so wohl gegossene als geschlagene Arbeit verfertigt werden kan.

Wie alles Silber / welches Probmäßig / weiß gesotten wird.

Man nimmet einen kupffernen Kessel und darein einer Hand hoch Röhr-Wasser / wirfft darein ein viertel Pfund zu Mehl gemachten rothen Wein-Stein / und 2. mahl so viel gemein Salz / setze den Kessel über das Feuer mit der Materie biß er kocht / darein wird nun die verfertigte Silber-Arbeit geworffen / welche vorher aber erst muß geglüet worden seyn /
nur

nur ein wenig / und läßt damit eine viertel
 Stund kochen / nimmt den Kessel vom
 Feuer / die Arbeit mit einem Holz aus
 dem Kessel heraus / und mit einer Bür-
 ste mit kalten Wasser und was weniges
 Weinstein sauber abgepuhet. Auf diese
 Art verfare 2. bis 3. mahl / so ist die Ar-
 beit verfertigt / wie es die Goldschmiede
 pflegen zu thun.

Alle Metailen im Feuer zu versil-
 bern / welches viel beständiger als die
 kalte Versilberung / indem sie Jahr
 und Tag beständig ist.

Man thue in ein Glas ein Dventlein
 ausgebrennet Silber / darzu gieße ein
 und ein halb Loth Aquafort, und decke es
 zu / doch daß das Glas in gelinde Wärme
 gesetzt werde / innerhalb zwey Stunden
 wird sich das Silber alles solviret haben /
 worzu man das Glas folgendes voll lau-
 licht Wasser gießet / darein wirfft man
 eine halbe Hand voll gemein Saltz / so se-
 het sich das aufgelöste Silber gleich einem
 Schnee alles zu Boden / laß solches etliche
 Stunden auf einen warmen Ofen ste-
 hen / und gieße alle wässerige Materie da-
 von

hen / und giesse alle wässerige Materie davon ab / das Silber aber vermische mit etwas wenig subtil gemachten Weinstein / wenn du nun wilt versilbern / so bestreiche deine Arbeit damit / sie sey gleich von Kupffer / Messing zc. und legß ins Feuer biß es glüet / lösche es ab / und procedire auf solche Art 2. biß 3. mahl / nachdem wird damit procediret im weiß sieden / als wie vorher berichtet worden / so dann istß fertig.

Allerhand Statuen zu metallifiren.

Man nimmt Gummi Lacq in granis ein halb Pfund Spiritum Vini eben so viel / läßet beydes eine Stunde wohl zusammen kochen / doch / daß man sich wegen Gefahr des Feuers in acht nimt / und die Hitze nicht zu groß macht / nachdem thue diesen Lacq in ein Glas / nimm gemahlnes Kupffer 8. Loth / und darunter gemischt / verbindet das Glas wohl / und setzet es an einen warmen Ort 3. biß 4. Tage lang / täglich etliche mahl umgerühret / so dann durch ein Tuch geseihet / und die Statuen 5. biß 6. mahl angestrichen und trocken werden lassen / so istß fertig / braucht keine politur.

Wenn

Wenn du kalt Eisen löthen wilt.

Rec. 2. Loth Salarmoniac, 2. Loth gemein
 Salz/ 2. Loth calcinirten Weinstein/ 2. L.
 Glocken-Spreiß/ 6. Loth Spießglas. Diese
 Dinge müssen alle wohl pulverisiret seyn/
 thue solche zusammen in ein Leinen Tuch/
 und verkleib es wohl eines Fingers dick
 mit bereiteten Leimen/ laß es auch wohl
 abtrocknen/ leg es dann in eine Scherben/
 stürze eine andere Scherbe darauf/ setze es
 in gelind Kohlfeuer/ laß es gemächlich kalt
 werden/ dann gieß mehr Feuer/ biß die
 Kugel ganz glühend ist/ so steuß es zusam-
 men/ laß es kalt werden/ brich es dann
 auf/ stoß und reibs wohl/ daß es ein rein
 Pulver werde: so du nun damit löthen
 wilt/ so heffte die Stücke auf ein Bret
 mit den Fingern zusammen/ so genau du
 immer kanst/ lege aber vorher ein Pappier
 darunter / und thu des istgemeldeten
 Pulvers ein wenig zwischen und oben
 auf die Fugen/ mache denn auswendig
 darum ein Kästlein mit Leimen/ daß es
 doch oben offen sey/ nimm den Borrax,
 thu ihn in warmen Wein/ daß er darinne
 zergehe/ desselbigen Weins streich mit ei-
 nem Federlein auf das Pulver/ so fähst
 es an zu sieden/ und wann es nicht mehr
 seid/

seid/ so ist's gang/ und was der Materien
drauf bleibet/ das mußt du abschleiffen/
denn es läßt sich gar nicht feilen.

**Auf Stahl/Eisen oder Waffen
zu äßen.**

Nimm ein Theil gebeutelte Linden-Rohlen/
2. Theil Viçriol, 2. Theil Salarmoniac, stoß
alles wohl mit Eßig/ daß es den Schein wie ein
dicker Brey habe. Und wann du äßen wilt/ so
bestreich die Arbeit zuvor mit RENNIG/ die mit
Lein-Öel temperiret worden/ laß trocken wer-
den/ thue des Teiges eines kleinen Fingers dick
darauf/ und merck/ je wärmer je besser es sich
äset/ siehe wohl zu/ daß du es nicht verbrennest/
und wenn es wohl trocken ist/ so thue das Pul-
ver herab und vermisch das Gemählde. Oder:
Nimm 2. Theil Grünspan/ 1. Theil gemeines
Salz/ stoß im Mörstel/ nimm darzu scharffert
Eßig/ und thue ihm wie oben gemeldet. Oder:
Nimm Viçril, Alaun/ Salz/ Galizenstein/
Eßig und Linden-Rohlen/ mache es wie oben ge-
meldet/ oder nimm 2. Theil Viçril, ein drittel
Salarmoniacum, reibs zu sammen auf dem
Stein mit Harn/ und leg es auf vorgemeldetes/
allein/ daß du es kalt auflegest/ und 4. oder 5.
Stunden in einen Keller sehest.

E N D E



S

JL 5340

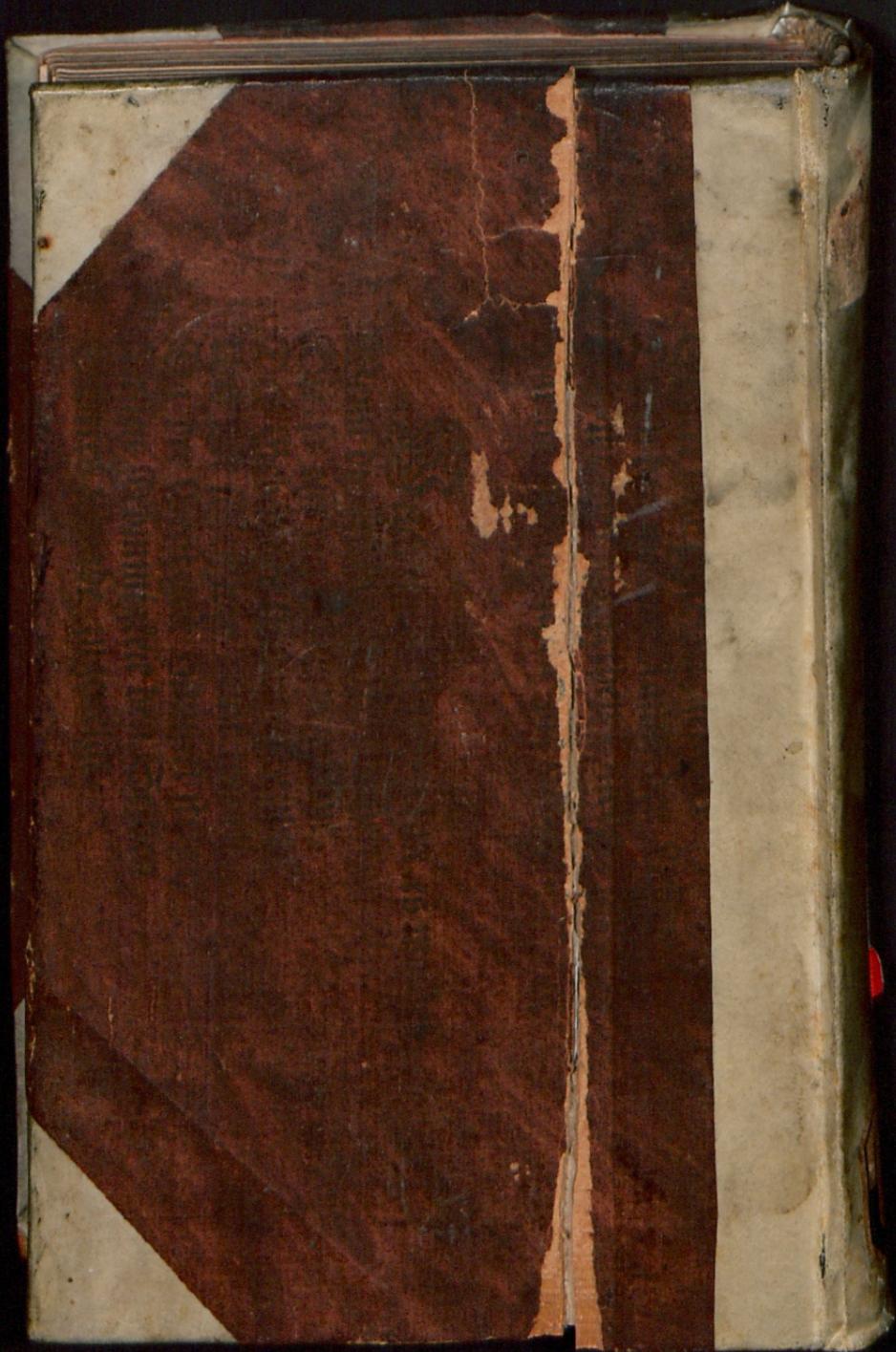
ULB Halle
005 450 527

3



M. C.







Neu entdeckte
Lacqvir-Kunst,

oder
Gründliche

Anweisung,

Wie man nicht nur unterschiedliche
bisher geheim gehaltene kostbare
Lacqven/

Insonderheit den so genannten Eisen- und
raren weisen Lacq ohne grosse Mühe
und Unkosten verfertigen/

Sondern auch den hiß iho unbe-
kannten Gummi Copal leichtlich
und bald auflösen könne/

Nebst einen Anhang unterschiedlicher
curieuseser und nützlicher

Kunst-Stücke,
heraus gegeben von einem
Curiosorum Experimentorum
AMATORE.

DRESDEN

Bei Johann Christoph Zimmermann und
Johann Nicolao Gerlach/ 1724.